

SSIP Mitteilungen

Sozialwissenschaftlicher Studienkreis für internationale Probleme e.V.
(gegründet 1959)

Bank für Sozialwirtschaft (BLZ 100 205 00) Konto 32719

www.ssip-web.de

5 – 8

Geschäftsstelle Elisabeth Kallenbach Pfarrstr. 134 D-10317 Berlin
Fon: (030) 554 969 40 Fax: (030) 83 87 07 27
eMail: geschaeftsfuehrung@ssip-web.de

2003

Redaktion Berlin Dr. Petra Feil Corinthstr. 53, D-10245 Berlin
Fon (030) 29 77 69 68 Email : feil@ssip-web.de
Außenstelle Bonn Dr. Dieter Danckwortt Gierolstraße 45 D-53127 Bonn
Fon (0228) 28 30 75 Fax (0228) 28 30 85

.....**SSIP intern**.....

Einladung

Workshop des SSIP e.V.

Identitäten und interkulturelle Verständigung im Wirtschaftsleben

Vorbereitende Arbeitstagung zur Eröffnung eines Tagungszyklus

Am 27.9.2003 in der Universität Potsdam / Standort Neues Palais,

Bus 605 ab Potsdam Hbf. 9:17 Richtung Golm, Hp. Neues Palais an 9:28

Bus 695 ab Potsdam Hbf. 9:33 Richtung Bhf. Pirschheide, Hp. Neues Palais an 9:56

Bus 605 ab Potsdam Hbf. 9:47 Richtung Golm, Hp. Neues Palais an 9:58

Gebäude 11, Raum 01.11.203, Beginn: 10 Uhr

Vormittags: 10:00 – 12:30 Uhr

Begrüßung und Eröffnung (Dr. A. Triebel)

Statements der Referenten zu den vorliegenden Thesen (Moderation: Dr. P. Feil, E. Kallenbach)

Mittagspause 12:30-13:30 Uhr

Nachmittags: 13:30 –16:00 Uhr

Diskussion: Interkulturelle Kommunikation zwischen Identität und kollektiven Identitäten
(Leitung: Prof. Dr. Kurt Düwell / Planungsgruppe)

☛ Wir bitten um **Anmeldung bis 15.9.** bei TRIEBEL@SSIP-WEB.DE oder GESCHAFTSFUEHRUNG@SSIP.WEB-DE

Mitgliederversammlung des SSIP e.V.

Am 27.9.2003 in der Universität Potsdam / Standort Neues Palais,

Gebäude 11, Raum 01.11.203, Beginn: 16:30 Uhr

Unsere Mitglieder haben das Protokoll der letzten MV mit den SSIP-Mitteilungen 4/2002 erhalten.

Mitgliederversammlung
des Sozialwissenschaftlichen Studienkreises für internationale Probleme
Potsdam, 27. September 2003, 16:30 Uhr

Tagesordnung

- | | |
|--------|--|
| TOP 1 | Begrüßung |
| TOP 2 | Genehmigung des Protokolls der Mitgliederversammlung 2002 |
| TOP 3 | Wahl der Sitzungsleitung und der Protokollführung |
| TOP 4 | Ergänzung und Genehmigung der Tagesordnung |
| TOP 5 | Berichte |
| | a. Vorstand (Dr. Triebel) |
| | b. Kassenprüfer (Dr. Hartwich, Herr Zeuschel) |
| TOP 6 | Aussprache und Entlastung des Vorstands |
| TOP 7 | Bericht aus der Arbeitsgruppe "Austauschforschung" |
| TOP 8 | Satzungsänderung: Änderung des §5.2 in Verbindung mit §5.1 |
| TOP 9 | Wahl der Rechnungsprüfer |
| TOP 10 | Sonstiges |

Der SSIP baut auf !

www.ssip-web.de

... zur Erinnerung: das ist die neue *web-site* des SSIP. Endlich haben wir den lange erwarteten Schritt getan, und der Geschäftsführerin des SSIP sei für Ihren Einsatz auch hier noch einmal gedankt. Wir werden unser Internet-Angebot kontinuierlich ausbauen und erweitern. In absehbarer Zeit wird es für unsere Mitglieder möglich sein, die **Mitteilungen des SSIP** aktuell **on-line** mitzuverfolgen. Der Veranstaltungskalender wird sich hoffentlich noch weiter wachsender Aufmerksamkeit erfreuen und für unsere Mitglieder aktuell abrufbar sein. Nicht-Mitglieder können schon jetzt das jeweils vorletzte Heft der *SSIP-Mitteilungen* auf: www.ssip-web.de online lesen. AT

... Die Themen diesmal...

Mitteilungen.....	2
A. Politik Interkulturellen Handelns	2
B. Interkulturelle Bildung.....	5
C. Global Politics.....	6
E. Europa, europäische Identität.....	7
F. Aus der Forschung	7
I. Islam und Mittlerer Osten	11
J. Jugendpolitik.....	12
K. Kooperationen.....	13
M. Migration und Ausländerpolitik.....	13
N. Nachrichten von unseren Mitgliedern.....	15
Tagungskalender.....	15
Auch das noch.....	24

.....Mitteilungen.....

A. Politik Interkulturellen Handelns

A1/03-2: Die „Volksdeutschen“ in Polen, Frankreich, Ungarn und der Tschechoslowakei

Die dreitägige Konferenz zum Thema „Die ‚Volksdeutschen‘ in Polen, Frankreich, Ungarn und der Tschechoslowakei – Mythos und Realität“ stellte einen Vergleich der Situation dieser Gruppen in den verschiedenen Ländern an. Das Haus der polnisch-deutschen Zusammenarbeit in Gliwice und das Deutsche Historische Institut Warschau veranstalteten die Tagung gemeinsam vom 3. bis 5.4.2003.

Im Vergleich der Vorträge über die Volksdeutschen in der Tschechoslowakei, in Polen, Rumänien und Ungarn zeigt sich, daß diese Gruppe sehr stark instrumentalisiert wurde - sowohl für die Interessen Deutschlands, das die Volksdeutschen gezielt für die Revisionspolitik und später für die Ausdehnung des Reichs benutzte, als auch für die der betreffenden Staaten, z. B. um deren Aussiedlung voranzutreiben. Viele Vorträge arbeiteten heraus, daß die Volksdeutschen keine homogene Gruppe darstellten. Die Verknüpfung des Umsiedlungsgedanken mit der rassistischen Idee wurde in den 30er Jahren deutlich. Zuvor wuchsen durch den erstarkenden Nationalismus des 19. Jahrhunderts die Spannungen zwischen Auslandsdeutschen und Einheimischen und wur-

den von wirtschaftlichen hin zu ethnischen Aspekten uminterpretiert. 1936/37 wurde die NS-Politik ethnisch ausgerichtet, 1938 der Begriff „Volksdeutsche“ eingeführt, und von 1939-1941 gab es sieben Umsiedlungsverträge. Nach anthropologischen Gesichtspunkten erstellte Rassenkarten dienten der Einteilung von einer Million Volksdeutschen aus Osteuropa in Einwanderungszentralstellen.

In einem Vortrag über die Deutschen in Polen wurde das Mythos des „Volksgruppenparadigmas“ hinterfragt und nachgewiesen, dass innerhalb der deutschen Minderheit in Łódz und Mittelpolen die regionalen Differenzen während der Zwischenkriegszeit sogar zunahm. Die regionalen Unterschiede setzen sich auch später in der Politik der polnischen Behörden gegenüber den Volksdeutschen 1944-1950 fort.

Anhand der Genese der „Deutschenfrage“ in Ungarn wurde die rassistische Grundlage der Widerstandskämpfer in Ungarn erläutert. Feindbilder über Volksdeutsche und Juden wurden schon seit 1919 ähnlich kultiviert. Die „in die intellektuelle Laufbahn hineindrängenden Juden“ und die „den Boden aufkaufenden Schwaben“ (Dezsö Szabó) galten beide als innere Feinde des Madjarentums.

Die Reichs- und Sudetendeutschen in Böhmen und Mähren 1938-1945 spielten eine besondere Rolle unter den Volksdeutschen. Seit der Angliederung vorwiegend deutsch besiedelter Gebiete an die Tschechoslowakei 1918 fühlten sich die dort lebenden Deutschen diskriminiert. Unter den Sudetendeutschen war die Anzahl an NSDAP-Mitgliedern höher als in jeder vergleichbaren Volksdeutschen-Gruppe.

In dem Abschlußvortrag über demographische Grundlagenforschung für das Grenz- und Auslandsdeutschtum 1933-1962 wurde eine Abgrenzung zwischen Eigenem und Fremden konstruiert, wobei das Eigene positiv mit den deutschstämmigen Gruppen, das Fremde pejorativ mit den jüdischen und slawischen Bewohnern Mittel- und Osteuropas assoziiert wurde. Die Hauptredaktion des „Handwörterbuchs des Grenz- und Auslandsdeutschtums“ und das Deutsche Auslandsinstitut (DAI) in Stuttgart waren die maßgeblichen Organe zur systematischen Erhebung genealogischen Wissens. Das „Handbuch“ und das DAI wirkten direkt auf entsprechende Forschungsstellen ein. So war bis 1938 die Gruppenbildung der „Sudetendeutschen“ bereits abgeschlossen, während die Konstruktion der „Volksgruppe“ in Ungarn, Rumänien und Kroatien erst nach den Wiener Schiedssprüchen in den Mittelpunkt der NS-Bevölkerungswissenschaften rückte.

Nach der Gründung der Bundesrepublik wurden auch völkisch orientierte Forschungsprogramme in modifizierter Form und am Gegenstand der deutschen Flüchtlinge und Vertriebenen weiterentwickelt, wobei der Begriff „völkisch“ dazu

diente, „fremde“ Bevölkerungen gegenüber der „eigenen“ Gruppe abzugrenzen. Erst in den 80er Jahren setzte in der Bundesrepublik ein paradigmatischer Wandel ein, der die Bearbeitung bevölkerungswissenschaftlicher Fragen unter ausschließlich völkischen Gesichtspunkten beendete.

Quelle: Der ausführliche Bericht von Ariane Afsari (Potsdam) mit einer Auflistung aller Vorträge kann abgerufen werden unter: www.hsozkult.geschichte.hu-berlin.de.

Copyright (c) 2003 by H-Soz-u-Kult (H-Net)

A2/03-2: Erodieren die humanitäre Tradition der niederländischen Asylpolitik?

Human Rights Watch wirft in ihrem im April 2003 veröffentlichten Untersuchungsbericht der neuen niederländischen Regierung vor, mit der derzeitigen Praxis der Asylpolitik die internationalen Flüchtlingskonventionen zu verletzen. Vor allem das kürzlich eingeführte beschleunigte Ablehnungsverfahren stehe dem Recht auf Asylsuche entgegen und führe auch dazu, daß die Situation von Kindern unzureichend analysiert werde. Außerdem verstoßen die derzeitigen Praktiken der materiellen Hilfe gegen die Flüchtlingsstandards. In dem 33seitigen Bericht, *'Fleeting Refuge: The Triumph of Efficiency Over Protection in Dutch Asylum Policy'*, der anhand von Auswertungen zahlreicher Einzelfälle die veränderten Praktiken und deren Auswirkungen detailliert beschreibt, schimmert die Besorgnis durch, daß die Niederlande sich von ihrer traditionell führenden Rolle in der Verteidigung der Menschenrechte und dem Schutz von Flüchtlingen in Europa abwenden und damit international Signale setzen.

Quelle: Der vollständige Bericht in englisch kann unter <http://www.icare.to/> oder www.hrw.org heruntergeladen werden.

A3/03-2: Die Deutsche Welle wird 50!

„Wir brauchen die Deutsche Welle. Sie ist eine notwendige und wichtige Investition, eine Investition, auf die wir keinesfalls verzichten sollten.“ Dies sagte Bundespräsident Johannes Rau am 27. Juni 2003 beim Festakt zum 50-jährigen Bestehen des deutschen Auslandsrundfunks in Bonn. Das Bild von Deutschland im Ausland werde oft von wenigen festen Vorstellungen beherrscht. In drei Stichworten: Nazizeit, Fußballnationalmannschaft, Wirtschaftsmacht. Als viertes spiele vielleicht noch die klassische Kultur eine Rolle. Hier liege eine große Aufgabe für die Deutsche Welle. Sie erreiche „die Interessierten, die Meinungsträger und -macher, die Multiplikatoren“. Nach langen politischen Querelen wurde das neue Funkhaus in Bonn offiziell eingeweiht. Unklar ist noch, was mit der alten Arbeitsstätte in Köln geschehen wird.

Das von Staatsminister Prof. Dr. Julian Nida-Rümelin im Mai 2002 vorgestellte Reformkonzept

für die Deutsche Welle ist weiterhin in der Diskussion. Aufgrund ihrer Ausrichtung auf das Ausland genießt die Deutsche Welle keine aus einem Grundversorgungsauftrag resultierende Bestands- und Entwicklungsgarantie. Insgesamt soll der interkulturelle Dialog eine wesentlich größere Bedeutung erhalten. Zielgruppe seien Deutschsprachige mit längerem oder dauerndem Aufenthalt im außereuropäischen Ausland, nicht Deutschsprachige mit Interesse an Deutschland oder Adressatengruppen bei der Sicherung von Informationsfreiheit sowie Hörer in Krisengebieten.

Die Deutsche Welle soll sich verstärkt bei gemeinsam mit anderen Rundfunksendern in Europa veranstalteten Programmaktivitäten engagieren, vor allem bei Programmen, die dem europäischen Gedanken dienen.

Die Fremdsprachenprogramme der Deutschen Welle sollen stärker zielgruppenorientiert Schwerpunkte bilden. Mit der Kooperation der ARD und des ZDF mit der Deutschen Welle bei GERMAN-TV ist ein grundlegend neues Kapitel der Zusammenarbeit der Inlandsrundfunkanstalten mit dem Auslandsrundfunk eröffnet.

Neben klassischen Rundfunkaufgaben soll die Online-Kommunikation mit neuen Formen der Massen- und Individualkommunikation vorrangig werden.

Nicht abschließend geklärt ist der kontinuierliche Abstimmungsprozeß und die Zusammenarbeit von Deutscher Welle, Bundesregierung und den Abgeordneten des Deutschen Bundestages.

Quellen: Pressemitteilung Deutsche Welle 27.6.2003; Blickpunkt Bundestag 2/2002 und Nida-Rümelin, J., 2002: Reformkonzept für die Deutsche Welle. Diskussionspapier mit Vorschlägen zur Neugestaltung des deutschen Auslandsrundfunks.

A4/03-2: Tschechische Zwangsarbeiter im Dritten Reich als Zeitzeugen

13,5 Millionen ausländische Arbeitskräfte, Kriegsgefangene und KZ-Häftlinge arbeiteten 1939-45 für die deutsche Kriegswirtschaft – über 600.000 von ihnen waren Tschechen. Nur noch wenige Jahre besteht die Chance, Begegnungen zwischen ihnen und der heutigen Schülergeneration zu initiieren.

Die Brücke/Most-Stiftung zur Förderung der deutsch-tschechischen Verständigung und Zusammenarbeit und das Koordinierungszentrum deutsch-tschechischer Jugendaustausch organisieren bis Ende 2004 etwa 90 Begegnungen. Die sich beteiligenden Schulen werden vom Verwaltungsaufwand entlastet und können sich ganz auf die kluge pädagogische und didaktische Einbettung dieser wertvollen historischen Erinnerungsarbeit konzentrieren.

Hauptzielgruppe sind Lehrer und Lehrerinnen an Haupt-, Real-, Mittel-, Gesamt- und beruflichen

Schulen; teilnehmen können auch solche aus Gymnasien und Sozialpädagogen und Sozialpädagoginnen. Die sich beteiligenden Schüler und Lehrer werden mit von Experten der Gedenkstättenpädagogik erarbeiteten Lehrmaterialien versorgt und fachlich wie organisatorisch unterstützt. Zur interaktiven Publikation und Diskussion des Projekts entstehen eine Website, eine Mailing-Liste sowie eine CD-ROM. Interessierte Lehrerinnen und Lehrer, Schülerinnen und Schüler sind herzlich zur Mitwirkung und Teilnahme eingeladen.

Kontakt und Information: Werner Imhof (Projektkoordinator der Brücke/Most-Stiftung), Reinhold-Becker-Straße 5, 01277 Dresden; Tel. (0351) 4331412; eMail: werner.imhof@bruecke-moststiftung.de

Quelle: tandem

A 5/03-2: Transatlantische Unterschiede

Haller, Gret: Die Grenzen der Solidarität. Europa und die USA im Umgang mit Staat, Nation und Religion. Berlin: Aufbau Verlag 2002. ISBN 3-351-02537-8; 288 S.; € 20,00.

Die schweizerische Parlamentarierin Gret Haller behandelt die Frage, was von der transatlantischen Wertegemeinschaft nach dem Ende des Kalten Krieges geblieben ist, bereits seit 1996, als sie als Ombudsfrau für Menschenrechte nach Sarajevo ging und dort mit den unterschiedlichen völkerrechtlichen Vorstellungen westeuropäischer und US-amerikanischer Stellen tagtäglich konfrontiert war. Sie war dort mit Beschwerden von Einzelpersonen konfrontiert, die ihre Klagen nicht mit dem Hinweis auf die universale Geltung der Menschenrechte, sondern durch ihre spezifische ethnische Identität als Serben, als Kroaten oder als muslimische Bosniaken begründeten. Für Gret Haller spiegelte sich darin nicht nur ein mangelndes Staatsbürgerverständnis innerhalb der Bevölkerung des neu eingerichteten Staates wider, sondern zugleich eine „Ethnisierung“ der Rechtsauffassung. Durch das Dayton-Abkommen 1995 habe das „ethnische Denkmodell [...] Eingang in die verfassungsrechtliche Grundstruktur des bosnischen Gesamtstaates“ gefunden, als festgelegt wurde, daß die zentralen Staatsorgane ethnisch paritätisch zu besetzen seien (S. 121). Damit wurde nach Haller die Chance zur Entwicklung einer staatsbürgerlichen politischen Kultur in Bosnien und Herzegowina bereits in den Anfängen verspielt, da die politischen Grundrechte weiterhin ethnisch und nicht staatsbürgerlich verankert worden seien. Für diese Entwicklung macht die frühere Ombudsfrau vor allem den maßgeblichen Einfluß der USA auf das Zustandekommen des Dayton-Abkommens verantwortlich.

Um diese These zu begründen, holt die Autorin weit ins Universalgeschichtliche aus und konstru-

iert in einer eher kreisenden als stringenten Argumentationsweise für Europa und Amerika zwei diametral entgegengesetzte Entwicklungsvläufe des politischen Denkens, die sie bis auf die „ideengeschichtliche Weggabelung“ des Westfälischen Friedens zurückverfolgt. Denn, so ihre apodiktische Formel, „in Europa siegte 1648 der Staat, jenseits des Atlantiks siegte die Religion“ (S. 189). Diese an sich nicht neue These wird von der Autorin nun gleichsam als Passepartout zur Erklärung der gesamten nachfolgenden Entwicklung des staatspolitischen Denkens in den beiden Kontinenten präsentiert. Die Europäer entschieden sich - nicht zuletzt im Zeichen der Französischen Revolution - für einen ‚starken‘ Staat, während die Amerikaner zur Sicherung ihrer religiösen Selbstbestimmung für einen ‚schwachen‘ Staat optierten. Diese frühen Weichenstellungen haben nun, wie Haller meint, zu langfristigen Unterschieden in der politischen Kultur zwischen den beiden Kontinenten geführt, die sich selbst noch in der gegenwärtigen Menschenrechtspolitik bemerkbar machen.

So wichtig der Hinweis auf die transatlantischen Unterschiede auch sein mag, so leidet die Darstellung zuweilen erheblich unter der kruden Dichotomie, die das Buch durchzieht und die Vereinigten Staaten und Europa immer wieder ideengeschichtlich als Gegensätze präsentiert.

Offen bleibt, warum sich Haller häufig genug polemisch gegen die USA und deren politisches Selbstverständnis wendet, jedoch kein kritisches Wort hinsichtlich der totalitären Gefahren des „europäischen“ Staatsverständnisses findet, das sich im letzten Jahrhundert ja keineswegs immerzu als Garant der Menschenrechte erwiesen hat. Vor allem bleibt fraglich, ob sich das ideenpolitische Geflecht des neuzeitlichen Verfassungsdenkens tatsächlich so fein nach den Kontinenten trennen läßt, wie Haller es versucht. Vermutlich haben wir es bei der von ihr präsentierten Dichotomie doch eher mit der klaisischen Unterscheidung zwischen anglo-amerikanischen und kontinentaleuropäischen, vor allem französisch inspirierten Demokratiemodellen zu tun.

Dennoch hat die ehemalige Ombudsfrau für Menschenrechte ein wichtiges Buch geschrieben, das an die zentrale Einsicht erinnert, die Ernst Troeltsch und Max Weber schon um 1900 formuliert haben, daß nämlich die Demokratie in Nordamerika aus der Religion entstanden ist, in Europa aber gegen sie. Dies bleibt ein „transatlantischer Unterschied“, der die Epoche der Säkularisierung überleben wird.

Quelle: Klaus Große Kracht, Zentrum für Zeithistorische Forschung Potsdam. Copyright (c) 2003 by H-Soz-u-Kult (H-Net), all rights reserved (www.hsozkult.geschichte.hu-berlin.de)

A6/03-2: U.N. Rückschlag in der Abstimmung zu Menschenrechten

Mitte April stimmte die *United Nations Commission on Human Rights* sehr unterschiedlich über einige Schlüsselresolutionen zu Menschenrechtsverletzungen ab. Nur wenige menschenrechtsverletzende Regimes wurden verurteilt. Resolutionen, die abgelehnt wurden, betrafen die Situation in Tschetschenien (15 ja, 21 nein, 17 Enthaltungen) und Sudan (24 ja, 26 nein, 3 Enthaltungen). Die Niederlage in der Sudan-Resolution beendet gleichzeitig die Überwachung der Einhaltung der Menschenrechte durch die U.N., trotz des anhaltenden Konflikts.

Eine kritische Resolution gegen Simbabwe wurde derart abgeschmettert, daß die Kommission nicht mehr eine Resolution zu der dortigen Menschenrechtssituation diskutieren darf. Gegen Bosnien-Herzegowina, Serbien und Montenegro, Iran und Äquatorial Guinea wurden Resolutionen im Vorfeld gestoppt.

Dagegen wurden Resolutionen zu Menschenrechtsverletzungen in Ländern wie Nordkorea und Turkmenistan angenommen. Die Kommission zeigt sich besorgt über die Menschenrechtssituation in Israel und die besetzten Gebiete, ohne jedoch über eine Resolution abzustimmen.

Das Abstimmungsverhalten zeige, so Joanna Weschler, die UN-Repräsentantin von Human Rights Watch, daß viele Kommissionsmitglieder mehr darauf bedacht sind, sich gegenseitig zu schützen als die Opfer von Menschenrechtsverletzungen. Westliche Regierungen hätten ihren politischen Willen verloren, gegen Menschenrechtsverletzungen einzuschreiten, vor allem bei den neuen Konstellationen im Kampf gegen den Terrorismus. Eine Grundvoraussetzung für die Mitgliedschaft in der Kommission müsse sein, daß Regierungen zentrale Menschenrechtsabkommen ratifiziert haben, die sie zu Berichterstattung verpflichten und die Beobachtung der Einhaltung der Menschenrechte durch U.N.-Experten ermöglichen. Außerdem sollten nur Regierungen der Kommission angehören, die nicht kürzlich durch die Kommission für Menschenrechtsverletzungen abgemahnt worden seien.

Quelle: U.N.: Setback on Human Rights Votes. Defeat of Key Resolutions at Geneva Commission. Geneva, April 16, 2003. abrufbar unter www.hrw.org

B. Interkulturelle Bildung

B1/03-2: Studiengang interkulturelle Fachkommunikation

An der Berliner Humboldt-Universität erfreut sich der Studiengang interkulturelle Fachkommunikation

tion, an dem die Institute für Anglistik, Romanistik und Slawistik beteiligt sind, wachsender Beliebtheit. Diese Zusammenarbeit spiegelt die Sprachenverteilung in Europa: Von 377 Mill. EU-Bürgern sind 195 Mill. Sprecher **romanischer Sprachen**, 63 Mill. Sprecher **slawischer Sprachen** und 60 Mill. **Englisch-Sprecher**. Weltweit zählt man 145 Mill. Russisch-Sprecher 540 Mill. Englisch-Sprecher und 689 Mill. Sprecher romanischer Sprachen. Beim näheren Hinsehen erweist sich der Studiengang als ein verbesserter integrierter Studiengang für Fremdsprachenlernen, Übersetzen und Dolmetschen. Allerdings umfassen die Unterrichtsgegenstände neben Sprachverarbeitungswissen auch "Weltwissen", die Kenntnis von Kulturgegebenheiten der Sprachgemeinschaften und Sachwissen aus Technik, Wirtschaft, Recht und Politik.

"Die generelle Perspektive auf das Fachgebiet 'Interkulturelle Fachkommunikation' ist von den Komponenten des Translationsvorganges her zu bestimmen. Die Perspektive ist daher kognitions-wissenschaftlich, insofern als das menschliche Übersetzungssystem" das Explicandum der Translationswissenschaft bildet. Interkulturelle Fachkommunikation bearbeitet und lehrt ein Spezialgebiet der Kommunikation unter Einbezug aller kultursemiotischen Gegebenheiten."

Quelle: <http://www2.hu-berlin.de/romanistik> (AT-18Aug03_1)

B2/03-2: Internationaler Spielmobil-Kongreß in Karlsruhe

Unter dem vieldeutigen Titel „Das Leben – Ein Kinderspiel“ veranstaltet der Stadtjugendausschuß Karlsruhe e.V. in Zusammenarbeit mit dem Zentrum für Angewandte Kulturwissenschaft und Studium Generale (ZAK) vom **7.–10.10.2003** den Spielmobil-Kongreß. Der Kongreß hat das Schwerpunktthema Bildung. Ein Gesprächskreis widmet sich dem Motto „Weltspiele statt Wortspiele“. Spielen als interkulturelle Begegnungsmöglichkeit ist vielfältig und umfaßt Gesten, Spiele und das gemeinsame Machen. Beispiele aus der internationalen Jugend- und Flüchtlingsarbeit sollen zeigen, wie Verständigung und Miteinander dort spielend erreichbar sind, wo Worte oft nicht viel helfen.

Quelle: Matthias Otten, www.zak.uni-karlsruhe.de

C. Global Politics

C1/03-2: 40 Jahre DED im Wandel

Am 24. Juni 2003 wurde der DED vierzig Jahre alt. In dieser Zeit ist er zum größten europäischen Personalentsendendienst geworden. Mittlerweile haben sich rund 13.000 Frauen und Männer aus

Europa und 10.000 lokale Fachkräfte des DED für die Verbesserung der wirtschaftlichen, sozialen und politischen Situation in über 50 Staaten Afrikas, Asiens und Lateinamerikas eingesetzt.

Der Entwicklungshelfer von heute verbindet fachliche und interkulturelle Kompetenz mit sozialem Engagement. 75 % von ihnen haben einen Hochschulabschluß, 40 % sind Frauen. „Aus idealistischen Freiwilligen sind gestandene Fachkräfte mit einem Durchschnittsalter von über 40 Jahren geworden,“ erläuterte Jürgen Wilhelm, DED-Geschäftsführer, in Berlin.

Der Deutsche Entwicklungsdienst (DED) leistete im Jahr 2002 mit rund 990 Entwicklungshelfern in 44 Partnerländern weltweit einen Beitrag zu Armutsminderung und Demokratieförderung. Regionaler Schwerpunkt war mit mehr als der Hälfte der Einsätze weiterhin Afrika, 25 % der Entwicklungshelfer sind in Asien aktiv, 22 % in Lateinamerika. Insgesamt standen dem DED im Jahr 2002 knapp 84 Mio. € (4 Mio. mehr als in 2001) zur Verfügung, um seine Aufgaben zu erfüllen. Davon waren etwa 10,6 Mio. € Projektmittel für den Zivilen Friedensdienst und 3,1 Mio. € aus dem Sonderprogramm Afghanistan und den Sondermitteln des Antiterrorprogramms der Bundesregierung.

Quelle: DED-Pressestelle: Pressemitteilung vom 9.7.2003

C2/03-2: Menschen mit Behinderung in der Entwicklungsarbeit

Erfolgreiche Entwicklungspolitik muß auch zivilgesellschaftliche Strukturen aufbauen. Die Ethik der Zivilgesellschaft und die allgemeine Ethik der Menschenrechte rufen danach, die Förderung von Menschen mit Behinderung in allgemeinen Programmen der Entwicklungszusammenarbeit zu verankern. Die aktive Beteiligung von Menschen mit Behinderung und ihren Organisationen im Norden und Süden wie auch der neue Ansatz des **'Inclusive Development'** stehen im Mittelpunkt einer internationalen Tagung, die am **14. November 2003** in Berlin stattfinden wird.

Eingeladen zu der Tagung sind u.a. Heidemarie Wieczorek-Zeul (Ministerin für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung), Judy Heumann (*Disability Advisor* der Weltbank), der Direktor des *European Disability Forum* sowie Vertreter und Vertreterinnen von Nichtregierungsorganisationen und Selbstorganisationen von Menschen mit Behinderung aus **Bangladesch** und **Jamaica**.

Informationen: Behinderung und Entwicklungszusammenarbeit e.V. Wintgenstr. 63, 45239 Essen; Tel.: 0201/40 87 745; Fax: 0201/40 87 748; eMail: bezev@t-online.de

Quelle: Weigt

C3/03-2: EADI Summer School

"Neue Perspektiven auf internationale Entwicklung und humanitäre Hilfe – **die europäische Antwort**" ist der Titel der ersten *summer school*, die die *European Association for Development Research and Training Institutes* (EADI) in Verbindung mit dem *Graduate Institute of Development Studies* (IUED) in Genf und der *Technology and Development Group –University of Twente* (Niederlande) durchführt. In Genf sollen Experten und postgraduierte Studenten zusammengebracht werden, um aus einer europäischen Perspektive interdisziplinäre Antworten auf Fragen dieser Art zu entwickeln:

Do development and humanitarian aid belong to a continuum ?

From development to crisis : the end of the development myth ?

Is aid a collusion between the international development community and Southern elites ?

Is there commonality or incoherence in respect of development co-operation policy between individual European states and the European Commission ?

What are the lessons in reconstruction from the **Balkans and Afghanistan** ?

Are NGOs the agents of development or tools of globalisation ?

To what extent have European policy makers listened to voices from the South (recipients and programme deliverers) ?

Die Erfahrungen mit den humanitären Katastrophen in den 1980er und v.a. den 1990er Jahren hat bei Experten und Politikern Zweifel hervorgeufen, ob die bisherigen Strategien aussichtsreich sind. Hier will die Konferenz unter Berücksichtigung von Europas Rolle heute und dem Vermächtnis seiner kolonialen Vergangenheit neue Ansätze entwickeln.

Information: <http://www.eadi.org/ess.htm>

Quelle: Trialog / EADI / at

C4./03-2: **CFP Evolution of Development Policies, 1945-1970**

siehe die Meldung F1/03-2 in diesem Heft.

E. Europa, europäische Identität

E1/03-2: **Der Mythos von der europäischen Identität**

In der Veranstaltungsreihe, die der Deutschlandfunk und die Vertretung der Europäischen Kommission in Deutschland von März bis Dezember 2003 durchführt und in der eines nach dem ande-

ren die osteuropäischen Beitrittsländer vorgestellt werden ("10 plus – Ein Europa. Nahaufnahmen aus den Beitrittsländern"), diskutierten am 6. August in der Botschaft der Republik Estland in Berlin unter der bestimmenden Leitung von Rainer Burchardt die Professorin GESINE SCHWAN (Präsidentin der Europa-Universität Viadrina in Frankfurt), MICHAEL GAHLER (CDU, Mitglied des Europäischen Parlaments), der Schriftsteller WILHELM VON STERNBURG und als einziger Este: MATI SIRKEL, der Vorsitzende des estnischen Schriftstellerverbandes die obige Frage.

Ist Europa **mehr als eine Zollunion**? Wo ist die europäische Identität zu finden? Muß sich die europäische Identität als Gegensatz zu einem Gegenüber definieren? Diese Fragen beherrschten das Podium. Früher hat Europa sich gegen den Kommunismus definiert. Kann man aus der Ablehnung von Berlusconi's Clan-Politik und der Auflehnung gegenüber dem neuen Imperialismus der USA positive Ansätze zu einer europäischen Identität ableiten? Nein, betonte nicht nur von Sternburg, **Habermas irrt**. Identität wachse in der Geschichte und über Jahrhunderte. Die beiden Weltkriege waren für die Herausbildung eines Gemeinsamkeitsgefühls der Europäer stärker von Belang als das momentane Hegemonialstreben der USA. Metternich und die Fürsten-Politik waren es, die ihr Friedensversprechen, das sie Europa 1815 gaben, immerhin eingelöst haben. **Europas lange Bemühungen um die Eindämmung von Krieg** als Mittel der Auseinandersetzung zeigten – das kristallisierte sich als einhellige Position heraus – seine Fähigkeit zu Politik. Das "Alte" Europa habe nämlich gelernt – **anders als die USA**, wo ein D.Rumsfeld, was Europas Kultur betreffe, in von Sternburgs selbstbewußten Worten einfach dumm geblieben sei. Der demokratische Diskurs – das ist europäisch, und *good governance* könnte – so war die frohe Hoffnung von Gesine Schwan – das politische Avantgarde-Projekt Europas werden, sein **Export-Schlager**. Identität heiße nicht, einer Meinung zu sein, wie sie erinnerte. Bedeutsam sei, daß anläßlich des Irak-Kriegs eine europäische Öffentlichkeit entstanden sei. Um so besorgter kommentierte das Podium die gegenwärtige **Krise der Demokratie**, die allerdings weltweit zu konstatieren sei. In Blair und in Berlusconi personifiziert sich diese Krise, was Europa betrifft.

Und Estland? Der einzige Vertreter des Landes auf dem Podium hielt es mit Adolf Muschg ("Im Sommer des Hasen") und kam mehrfach auf dessen Wort vom *amor fati* zurück. Die ruhige Zuversicht, mit der er bekundete: wenn Estland die Russen überlebt habe, werde es auch die amerikanische Bedrohung überstehen, rief Heiterkeit im Saal hervor. Was Estland mehr fürchte, sei die EU-typische bürokratische Überregulierung. Die Esten seien in den vergangenen 50

Jahren Europäer gewesen, vielleicht bessere als die Europäer im Westen. Und im übrigen solle man den Begriff "Osterweiterung" möglichst schnell vergessen. Nicht um einen neuen Drang nach Osten gehe es, sondern um **Integration**. Er hoffe, die Neuen in der EU würden nutzbringende Störenfriede sein. Wir können es nur mit *amor fati* nehmen, daß sich die größte Partei Estlands inzwischen gegen den EU-Beitritt erklärt hat.

Quelle: AT

E2/03-2: OSZE-Konferenz über Rassismus und Fremdenfeindlichkeit

Am 4. und 5. September findet in Wien (Hofburg Kongreß-Zentrum, Heldenplatz) die *OSCE Conference on Racism, Xenophobia and Discrimination* statt. 300 Repräsentanten aus den OSZE-Staaten und -Organisationen, von NGO's und internationalen Organisationen sowie Repräsentanten aus kooperierenden Ländern des Mittelmeerraums und Asiens werden teilnehmen.

Auf der Tagesordnung stehen:

1. *legislative, institutional mechanisms and governmental action, including law enforcement* (Antidiskriminierungsgesetze und die Erfahrungen mit ihnen, staatliche und nichtstaatliche Maßnahmen-Kataloge)
2. *the role of governments and civil society in promoting tolerance* (Beobachtung fremdenfeindlicher Akte und Berichterstattung darüber, die Wirksamkeit interreligiösen und interkulturellen Dialogs)
3. *education* – wie geht man mit Vorurteilsstrukturen in der Gesellschaft um? (der Wert von "Erziehung zur Toleranz", Lehrerfortbildung, Geschichtsunterricht, Curricula-Fragen).
4. *information and awareness-raising* (Haßpropaganda, die öffentliche Meinung und ihre Beeinflussung durch die Medien einschl. Internet).

Info zur Organisation: Elke Lidarik (elke.lidarik@osce.org), zum Konferenz-Programm: Christophe Kamp (christophe.kamp@minbuza.nl); für NGO's allgemein: Childerik Schaapveld, ODIHR (NGO Adviser über: anna.sierant@odihhr.pl, oder Mr. Jakhongir Azizkhodjaev, über: jakh@odihhr.pl.

Quelle: Dialog

F. Aus der Forschung

F1/03-2: CFP Evolution of Development Policies, 1945-1970

Dr. Marc Frey (Universität Köln) und Prof. Ronald W. Pruessen (Universität Toronto) veranstalten mit dem *Netherlands Institute for Advanced Studies* vom 22.04. bis 24.04.2004 in Wassenaar

(Den Haag) eine Konferenz über die ersten Schritte der Entwicklungspolitik nach dem Zweiten Weltkrieg. Diese Konferenz soll ein Steinchen in einem kollektiven Forschungsunternehmen sein, das die Verschränkung von Prozessen der Dekolonisierung, der Entwicklung, der Modernisierung und Globalisierung zum Gegenstand hat.

Die Ergebnisse einer Vorgängerkonferenz in diesem Unternehmen sind von M.E. Sharpe unter dem Titel "*The Transformation of Southeast Asia: International Perspectives on Decolonization*" veröffentlicht worden. Die geplante Konferenz würde eine geographische Ausweitung auf Asien, Afrika und Lateinamerika wie auch eine thematische Verbreiterung zu einem umfassenderen Begriff von "Entwicklung" und "Modernisierung" bedeuten.

Der Aufruf, *papers* einzureichen, richtet sich v.a. an **Historiker**, die zu Themen arbeiten wie:

- *Development theories and the emergence of an academic-political community of experts*
- *Development, regimes, and the international system of trade and finance*
- *The United Nations and development*
- *U.S. development policies*
- *British and French and Scandinavian development policies*
- *Exporting revolution? Soviet and Chinese development policies*
- *Development policies in India*
- *Colonial development and national emancipation: Perspectives from Nigeria*
- *Non-governmental actors in the early period of development*
- *"God's adventurers": churches and missionaries*
- *Modernization: The rise and demise of a development doctrine*
- *Philanthropy and security: the domestic imperatives of development assistance*
- *The Semiotics of Development.*

Quelle: H-SOZ-U-KULT@H-NET.MSU.EDU / at

F2/03-2: Sechs Stipendien für Promotionsstipendien über interkulturelle Kommunikation und Interkulturelle Kompetenz

Im Rahmen eines interdisziplinären Graduiertenkollegs werden **zum 1. April 2004** sechs Promotionsstipendien mit einer Laufzeit von zwei Jahren vergeben. Die Dissertationsprojekte – ohne Festlegung auf bestimmte Disziplinen – sollten sich mit Problemen und Potenzialen interkultureller Kommunikation und Kompetenz befassen und dabei ausgewählte Aspekte der Praxis interkultureller Verständigung und Koexistenz in unterschiedlichen Handlungs- und Lebensbereichen untersuchen. Sie werden von den wissenschaftlichen Leitern des Graduiertenkollegs Prof. Dr.

Jörn Rüsen und Prof. Dr. Jürgen Straub und anderen Hochschullehrern betreut. Das Kulturwissenschaftliche Institut **Essen** und der Lehrstuhl für Interkulturelle Kommunikation der Philosophischen Fakultät der **TU Chemnitz** kooperieren.

Bewerbungschluß ist der 6. Oktober 2003.

Info: Dr. Norbert Jegelka, Kulturwissenschaftliches Institut Essen, Tel. (0201) 7204161; www.boeckler.de, www.kwi-nrw.de und www.tu-chemnitz.de/phil/ikk. Auskünfte erteilt.

Bewerbungsunterlagen können bei der **Hans-Böckler-Stiftung** via Internet abgerufen oder unter der Postadresse angefordert werden: Hans-Böckler-Stiftung, Abt. Studienförderung, Referat Bewerberauswahl, Hans-Böckler-Str. 39, 40476 Düsseldorf.

Quelle: H-SOZ-U-KULT@H-NET.MSU.EDU / at

F3/03-2: Identities and Alterities

Die Amsterdamer Akademie für Kulturanalyse (ASCA) lädt zur Teilnahme an ihrer Konferenz mit dem Titel: *Identities and Alterities*, in Amsterdam am 24.–26.3.2004 ein. Auf dieser Konferenz sollen diese Konzepte und ihr Stellenwert in der akademischen Diskussion und in Politik und Praxis untersucht werden. Die Anwendung der Begriffe "Identität" und "Politik der Identität" werden gegenwärtig kontrovers diskutiert. Es ist noch nicht so lange her, daß dem Identitätsbegriff vorgeworfen wurde, er impliziere die Vorstellung von primordialen Eigenschaften und leiste essentialistische Annahmen Vorschub. Allerdings wurde er in letzter Zeit überwiegend im Sinne von "kollektiver Identität" verstanden, der nur im Zusammenhang mit "Alterität" Sinn macht. In dieser Form ist er als Werkzeug in historischen und politologischen Untersuchungen inzwischen nicht mehr wegzudenken. Die Konferenz wird sich dem Konzept Identität aus drei Richtungen nähern:

- Postkolonialismus: Identitätskonstruktion und –Redefinition im Kampf um politische Geltung (vgl. Stuart Hall, James Clifford und Richard Werbner).
- Identität und Intersubjektivität: Wie verändern sich Identitäten im Zusammenspiel von Individuen und sozialen Gruppen (s. die Arbeiten von Mikhail Bakhtin und Peter Hitchcock, Jean Laplanche, Kaja Silverman und Jessica Benjamin)?
- Identität in der Postmoderne: Wie steht es mit Identität in einer Zeit, in der viel vom Zerfall der Individualität und von Bastelbiographien geredet wird (siehe z.B. Mieke Bal)?

Exposés, die theoretisch informiert sind und gegenüber empirischer Bewährung offen sind, erbittet das Organisationsteam (Silke Horstkotte, Anette Hoffmann, Saskia Lourens, Esther Peeren) **zum 1.10.2003**.

Kontakt: Dr. Eloe Kingma (Managing Director ASCA), Spuistraat 210, 1012 VT Amsterdam; Tel. (+31 20) 525 3874; fax: (+3120) 525 3052, eMail: asca@hum.uva.nl

Homepage: <http://www.hum.uva.nl/asca>

Quelle: H-SOZ-U-KULT@H-NET.MSU.EDU / AT

F4/03-2: Nach der Globalisierung

Die Zeitschrift "Prokla" (ehrwürdig "Probleme des Klassenkampfes") sucht für ihr Dezemberheft 133 / 2003 Beiträge zum Thema: "Nach der Globalisierung – neuer Imperialismus im 21. Jahrhundert?".

Nach dem Ende der Blockkonfrontation wurde eine Periode friedlicher Entwicklung erhofft, eine „Geoökonomie“, die durch Institutionen der „*global governance*“ reguliert sein sollte. Allerdings wurde, wie die Veranstalter sagen, schon bald politisch-kulturell in "einem neuen globalen Kulturkampf" und "unter Mitwirkung vieler ehemals linker oder linksliberaler Intellektueller" ein neues Feindbild aufgebaut: das der „Fundamentalisten“ und „Terroristen“, die gegen die „westlichen Werte“ kämpften.

Die Veranstalter (c/o Dorothea Schmidt, Fachhochschule für Wirtschaft, Berlin) sehen einen neuen Imperialismus, der "wesentlich Energieimperialismus ist und ein eindeutig bestimmbares Feindbild benötigt", sich abzeichnen. Um Entstehungsgründe, Dynamik, Widersprüche, Instabilitäten der neuen Weltordnung zu begreifen, will die Tagung folgende Themen behandeln:

- 1) Begriff des "alten" und "neuen" Imperialismus
- 2) Unilateralismus und Militarisierung der Außenpolitik
- 3) Terrorismus und Staatsterrorismus und das Völkerrecht, die Einteilung der Welt in „Gute“ und „Schurkenstaaten“
- 4) Was bleibt vom Konzept der Global Governance?
- 5) Wie tragfähig ist das Konzept des „Energieimperialismus“?
- 6) Weit verbreitet ist die Rede von privatisierten und informalisierten „neuen Kriegen“ — wie läßt sich der Irakkrieg einordnen?
- 7) Welches ist die Rolle globaler Finanzmärkte, von WTO und GATTs bei der Entstehung neuer Ungleichheiten in der Welt?
- 8) Wie steht es um neue Tendenzen zur Regionalisierung und Blockbildung innerhalb der neuen Weltordnung?
- 9) Ist EU-Europa eine neue Währungs- und Militärmacht?

Papiere sollen **bis 1.10.2003** eingereicht werden, Exposés möglichst schon jetzt vorliegen.

Kontakt: schmidt@prokla.de

Quelle: H-SOZ-U-KULT@H-NET.MSU.EDU / AT

F5/03-2: The Berlin Roundtables on Transnationality

Die *Irmgard Coninx Foundation* und das *Wissenschaftszentrum Berlin* laden zu Beiträgen für einen internationalen *workshop* zum Thema:

Transnational Risks and Civil Society — The Responsibility of the Social Sciences and the Media

am 2. bis 4. Januar 2004 in Berlin ein. Zum Thema erklären die Veranstalter:
The workshop will focus on questions as: How can a global civil society respond to challenges that do not stop at borders? How can networks of risk management and crisis management be sustained, used and expanded for the development of a transnational civil society? Topics of the workshops are:

- *NGOs between globalization and localization*
- *NGOs as agents of transnational civil society*
- *global financial risks and transnational regime building*
- *transnational risks: focus of the media & focus on the media*
- *public health as a transnational challenge*
- *transnational risks in a historic perspective.*

Journalisten, Personen, die aktiv in NGO's tätig sind und – entsprechend des modischen Jugendlichkeitskultes – "jüngere Wissenschaftler" werden vom WZB zur Teilnahme eingeladen und gebeten, 2- bis 3seitige Bewerbungen (einschl. cv) **bis spätestens 31. 8. 2003** einzureichen. Die wissenschaftliche Betreuung erfolgt durch ein internationales Team Arrivierter: Boris Holzer (Soziologie, München), Roger de Weck (Journalist), Folke Schuppert (Verfassungsrecht, Humboldt Universität), Shalini Randeria (Soziologie, Central European University, Budapest), Jan Aart Scholte (Politik, Warwick), Cyril I. Obi (*Nigerian Institute of International Affairs*), Vinh-Kim Nguyen (*Medical Anthropology*, Montreal).

Kontakt: Irmgard Coninx Stiftung c/o Wissenschaftszentrum Berlin für Sozialforschung, Reichpietschufer 50, D-10785 Berlin; Tel: (030) 25491-411, Fax: (030) 25491-684

Information: info@irmgard-coninx-stiftung.de;
<http://www.irmgard-coninx-stiftung.de>

Quelle: H-SOZ-U-KULT@H-NET.MSU.EDU / at

F6/03-2: Kulturtransferforschung in der deutschen Romanistik

Berger, Günter / Sick, Franziska (Hrsg.): *Französisch-deutscher Kulturtransfer im "Ancien Régime"* (= Cahiers lëndemains 3). Tübingen. Stauffenburg Verlag 2002. ISBN 3-86057-692-5; brosch.; 261 S.; € 45,00

Gegenstand der von Günter Berger und Franziska Sick geleiteten Sektion des zweiten, im September 2000 in Dresden abgehaltenen Frankoromanistentags war die Bedeutung, die der französi-

schen Kultur bei der Ausbildung regionaler und nationaler Identität im Deutschland des Ancien Régime zukam.

Der vorliegende Band, der die Arbeit dieser Sektion zusammenfaßt, wird von einem Beitrag eingeleitet, in dem Joseph Jurt die "Anschlußfähigkeit" der Kulturtransferforschung an die Romanistik ausführlich erörtert. Nach einem Überblick über die Entstehungsgeschichte der Kulturtransferforschung debattiert Joseph Jurt die von der Sektion aufgegriffene Frage, inwieweit das Paradigma der Transferforschung, das zur Untersuchung des Rezeptionsverhaltens der Nationalkulturen des 19. Jahrhunderts entwickelt wurde, auch im Hinblick auf den vernationalen Kulturaustausch zur Grundlage romanistischer Transferforschung werden kann. Die einzelnen Beiträge behandeln mit der Gelehrtenkommunikation, der Korrespondenz und der literarischen Kommunikation die wichtigsten Medien der Rezeption französischer Kultur im Deutschland des Ancien Régime. Sie zeigen dabei, was die Kulturtransferforschung zum Verständnis der Nationalisierungsprozesse vor der zweiten Hälfte des 18. Jahrhunderts beitragen kann.

Das in den achtziger Jahren von den französischen Germanisten Michel Espagne und Michael Werner entwickelte Paradigma des Kulturtransfers zeichnet sich in den Augen Joseph Jurts dadurch aus, daß es die nationalen Kulturen jenseits der disziplinären Grenzen in den Blick nimmt und als System auffaßt, indem das Fremde in den vorgeblich homogenen Nationalkulturen seine Bedeutung erhält. Im Gegensatz zu den sich seit 1750 konstituierenden Nationalkulturen zeichne sich die "alteuropäische Kultur" dadurch aus, daß Nation und Kultur keine Einheit bilden.

Bei Matthias Middell ist die zentrale Kategorie seines Modells, das er für die Untersuchung der „regionenbezogenen Identifikationsprozesse“ des 17. und 18. Jahrhunderts entwickelte, das des „Transferraums“. Vor dem Abschluß der Territorialisierung in der Mitte des 18. Jahrhunderts waren die Netzwerke der städtischen Handelsoligarchien, der Konfessionen und der adeligen Reisen die den Kulturtransfer bestimmenden "Transfer Räume". Matthias Middell weist darauf hin, daß die Veränderungen der Kulturtransferräume mit denen der Wirtschaftsräume koinzidieren und bestätigt damit eine der Grundannahmen der Transferforschung, die, wie Jurt hervorhebt, den Austausch von „Kulturgütern“ ganz bewußt mit dem Warenverkehr in Verbindung bringt.

Diese Konzepte muten in der heutigen Globalisierungs- und Transnationalisierungsdebatte sehr aktuell an und können auch den Laien wichtige Denkanstöße und neue Blickwinkel vermitteln.

Die weiteren detaillierten wissenschaftlichen Erläuterungen der Arbeit der Sektion an den Beispielen der drei für den französisch-deutschen

Kulturtransfer wesentlichen Kommunikationsformen - der Gelehrtenkommunikation, der Konversationskultur und der literarischen Kommunikation - sei für Spezialisten empfohlen.

Quelle: Die ausführliche wissenschaftliche Rezension ist bei Dr. phil. Veit Elm, Friedrich Meinecke Institut, Freie Universität Berlin nachzulesen. www.hsozkult.geschichte.hu-berlin.de Copyright (c) 2003 by H-Soz-u-Kult (H-Net)

F7/03-2: „Europäische Integration“ : Neuer Studien- und Forschungsschwerpunkt an der Universität Hannover

Der Fachbereich Geschichte, Philosophie und Sozialwissenschaften der Universität Hannover bietet den auf zwei Jahre ausgelegten Aufbaustudiengang "Europäische Integration/ European Studies" zum WS 2003/ 2004 an. Dieser schließt mit dem international anerkannten Master of Arts (M.A.) in European Studies ab und macht die Studierenden mit neueren sozialwissenschaftlichen Deutungsansätzen über europäische Politik und Gesellschaft sowie mit Entscheidungs- und Willensbildungsprozessen in der EU vertraut.

Der Studiengang umfaßt in aufeinander abgestimmter Form politikwissenschaftliche, historische, soziologische, religionswissenschaftliche sowie wirtschafts- und rechtswissenschaftliche Studienangebote, die kombiniert werden mit einem mehrmonatigen Auslandsaufenthalt sowie einem Praktikum. Ein Teil der Lehrveranstaltungen wird in englischer Sprache durchgeführt.

Weitere Informationen erteilt die Koordinatorin:

Dr. Ines Katenhusen, Institut für Politische Wissenschaft, Schneiderberg 50, D-30167 Hannover, Tel.: +49 - 511 762 19165, katenhusen@ipw.uni-hannover.de
Homepage: www.gps.uni-hannover.de/europe/

I. Islam und Mittlerer Osten in eigener Sache

Der SSIP eröffnet in seinen *Mitteilungen* eine neue Rubrik. Nach dem Ende des Kampfs konträrer politischer Systeme ist die globale Situation, für deren Grundmotiv wie ein Schibboleth der 11. September steht, (noch) keineswegs als ein Kampf der Kulturen gekennzeichnet. Unübersehbar aber ist geworden, daß zu dem noch immer nicht gelösten Problem der Entwicklung der Länder der sog. "Dritten Welt" nun das politische Problem der Verständigung mit der muslimischen Welt, welches in Europa jahrzehnte-, nein: jahrhundertlang ignoriert worden ist, hinzukommt.

Beide Probleme, die die globale Situation kennzeichnen, hängen miteinander zusammen. Die entwicklungspolitische Problematik ist nach wie

vor überwiegend eine ökonomische. Unser Verhältnis zur muslimischen Welt ist ein zutiefst politisches — es umfaßt Fragen der staatlichen Organisation, des ökonomischen Ausgleichs, des interkulturellen Verständnisses und des ethischen Selbstverständnisses.

Der Islam, der im Mittelalter ein Aspekt der europäischen Hochkultur war und in der Gegenwart ein Teil der europäischen Alltagskultur geworden ist, hat in den *SSIP-Mitteilungen* in den vergangenen Jahren immer Aufmerksamkeit gefunden. Wir ziehen daraus jetzt die Konsequenz, eine eigene Rubrik zu kreieren, in der Fragen interkulturellen Handelns, interkultureller Politik, globaler Entwicklungspolitik und Ergebnisse der Forschung, soweit sie spezielle Beziehung zum Islam und zu arabischen Ländern haben, angesprochen werden. Der SSIP wird sich besonders dem Iran zuwenden, einem nicht-arabischen, muslimischen Staat mit traditionell freundschaftlichen Beziehungen zu und großem Interesse an Deutschland.



I1/03-2: Jugend- und Schüleraustausch mit arabischen Ländern

Vor 10 Jahren traf sich erstmalig ein Kreis von Mitarbeitenden aus Jugendarbeit, Städtepartnerschaften, Gruppen, die in Deutschland zu mehr Begegnung mit den hier lebenden Menschen, die aus arabischen Ländern stammen, beitragen wollen (oder selbst zu dieser Gruppe gehören). Diese Treffen wurden seitdem regelmäßig fortgesetzt. In diesem Jahr soll es vor allem um die Frage gehen, wie **Jugend- und Schüleraustausch**, Städte- oder Schulpartnerschaften mit arabischen Ländern auch zu einem besseren Verständnis und Zusammenleben von Muslimen und Nichtmuslimen, Migranten aus der arabisch-islamischen Welt und der Mehrheitsbevölkerung in unserem Land beitragen können.

Prominenter Gast ist der soeben emeritierte Nahost-Experte der Freien Universität Berlin FRIEDEMANN BÜTTNER, der als Auftakt zu der Tagung einen öffentlichen Vortrag über die Vorurteile über "den Islam, die Araber" auf der einen Seite ebenso wie die über "den Westen" auf der anderen und die Bedeutung von Begegnungen mit Menschen aus arabischen Ländern halten wird.

Kontakt: Gerhart Schöll, Jugendhof Vlotho (Bildungsstätte des Landschaftsverbandes Westfalen-Lippe), Oeynhausener Str. 1, 32602 Vlotho; Fon (05733) 923-324, Fax (05733) -10564; eMail: g.schoell@lwl.org

Quelle: Schöll

I2/03-2: „Fenster wieder auf – Frieden braucht frische Luft!“

In einer Anti-Kriegserklärung vom März 2003 fordern die entwicklungspolitischen Initiativen im Land Brandenburg das schnellstmögliche Ende des Angriffskrieges „gegen das Entwicklungsland Irak, die Verhängung von Sanktionen gegen Staaten, die mit dem Krieg das Völkerrecht brechen, und die Selbstbestimmung für das irakische Volk.“ Sie sehen in dem Krieg gegen den Irak einen Bruch ihrer langjährigen Arbeit um Völkerverständnis, Toleranz und Entwicklungspolitik, verurteilen gleichzeitig nachdrücklich das Unrechtsregime Saddams Husseins. Sie kritisieren, daß der Krieg durch das fehlende UN-Mandat das Völkerrecht breche und damit die Bande der internationalen Kommunikation und Kooperation zerreiße und den Zusammenhalt der Völkergemeinschaft der Einen Welt schwäche. Sie rufen die Bevölkerung auf, auch weiterhin ihren Abscheu gegen den Krieg mit Lichtern, Lärm und Leserbriefen zu zeigen, der leidenden Bevölkerung im Irak mit Spenden an humanitäre Organisationen zu helfen, und nicht nur gegen den Krieg zu sein, sondern über diesen Anlaß hinaus politisch engagiert zu bleiben. Die politischen Kräfte des Landes und der Internationalen Ebene werden zu politischen und diplomatischen Handeln aufgerufen: „Öffnen Sie die Fenster der Diplomatie wieder, sonst erstickt der Weltfrieden!“

Quelle: Dieser Aufruf wurde am 31. März 2003 mit der Unterstützung von 43 Personen und Organisationen aus Brandenburg veröffentlicht. Entwicklung & Umwelt e.V., August-Bebel-Str. 89, 14482 Potsdam (Tel/Fax 0331 / 977 32 79; Email info@euu-potsdam.de).

J. Jugendpolitik

J1/03-2: Das interkulturelle Verhaltensplanspiel "Atlanticon": Arbeitshilfe für die interkulturelle Praxis

Das interkulturelle Verhaltensplanspiel "Atlanticon" wurde am Institut für Experimentelle Psychologie der Universität Regensburg entwickelt und bietet ein komplexes, realitätsnahes Szenario eines international agierenden Unternehmens sowie Reflexionshilfen zur Prozessauswertung (www.atlanticon.de). Die Evaluation von Pilotdurchführungen mit multinationalen Teilnehmergruppen zeigte, daß dieses Planspiel zur Förderung sprachlicher Verständigung und zur Differenzierung kognitiver Schemata über Angehörige anderer Kulturen beiträgt. Ein hoher Grad an intensiver und authentischer interkultureller Interaktion und Gruppendynamik sowie vielfältige Möglichkeiten zur Erprobung sozialer und instrumenteller Fertigkeiten (Präsentation, Moderation, Verhandlungsführung, Konfliktlösung) lassen diese Methode als geeignet und attraktiv für den Ein-

satz bei internationalen Jugendbegegnungen erscheinen (vgl. Erfahrungen aus dem "Large Scale Training Project" der EFIL sowie aus der Ostsee-Jugendkonferenz 2002).

In einem Workshop im Dezember 2003 bietet sich die Möglichkeit, die Methode theoretisch und praktisch kennen zu lernen und auf Anwendungsmöglichkeiten sowie Modifikationsbedarf für spezifische Einsatzfelder zu prüfen.

Der Workshop wird in Kooperation mit den Entwickler- und Anbieterorganisationen **IKO Institut für Kooperationsmanagement** und **TANDEM** durchgeführt.

Workshop zum Forschungs-Praxis-Transfer 18.-20. Dezember 2003, Schloß Spindlhof, Regensburg (siehe auch Veranstaltungskalender)

Kontakt: Ulrich Zeuschel, AG „Austauschforschung“ im SSIP e.V., Fon (04193) 77 98 96, eMail: ulrich.zeuschel@t-online.de

J2/03-2: TANDEM führt Projekt „A je to! Auf geht's – Freiwillige berufliche Praktika“ erfolgreich ins vierte Jahr.

Die Fortführung des Projekts beruflicher Qualifizierung „A je to! Auf geht's!“ sichert für junge Menschen die Chance, sich beruflich wie persönlich auf das Zusammenwachsen Europas vorzubereiten. Im Wettbewerb um berufliche Perspektiven sind für junge Menschen nicht nur Fachkenntnisse wichtig: Offenheit für andere Länder und Kulturen und interkulturelle Kompetenz haben ebenso ihre Bedeutung.

Junge Arbeitslose, Auszubildende und junge Erwerbstätige aus Deutschland und Tschechien können im Rahmen eines Praktikums das Nachbarland kennen lernen und ihre beruflichen Kompetenzen erweitern. Im Jahr 2002 haben sich 332 deutsche und tschechische Jugendliche auf den Weg gemacht, die Berufswelt und die Menschen im Nachbarland kennen zu lernen. Tandem initiiert und koordiniert Partnerschaften, berät die beteiligten Partner und verwaltet die Mittel. Dreibis viertägige Vorbereitungsseminare finden in direktem Vorlauf zum Praktikum dort statt, wo die Jugendlichen in den darauf folgenden Wochen wohnen und arbeiten werden. Bei Projektpartner-Treffen tauschen sich Projektverantwortliche aus Deutschland mit ihren Partner in Tschechien aus und klären fachliche Kompetenzen ab.

Das Programm wird auf deutscher Seite vom Bundesministerium für Bildung und Forschung (BMBF) unterstützt und aus Mitteln des Europäischen Sozialfonds (ESF) kofinanziert. Die von Tandem Pilsen betreuten tschechischen Projektpartner erhalten darüber hinaus Zuschüsse aus dem EU-Programm Leonardo da Vinci.

Ein aktueller Praxisratgeber als CD-Rom unterstützt Lehrer und Multiplikatoren, die ein Praktikum organisieren wollen. Die CD bietet von den rechtlichen Bestimmungen über Fördermöglichkeiten bis zu Musterverträgen mit den Praktikant/innen eine Fülle an Informationen und Tipps (gegen Versandgebühr von 2,-€ bei Tandem Regensburg zu beziehen). Unter www.tandem.org.de findet man bei „Programme“ weitere Materialien und detaillierte Informationen zu „A je to! Auf geht's!“.

K. Kooperationen

K1/03-2: Europajugend im Mittelmeerraum

Ein neues Netzwerk entsteht im September in Malta: das *Euro-Med Youth Platform Jeunesse* will eine breite Vernetzung von **Jugendorganisationen** in Europa und v.a. im Mittelmeerraum herstellen. Die Organisatoren wollen "junge Leute aus dieser Region in einer Umgebung von Toleranz und gegenseitigem Verstehen zusammenbringen und Verbindungen zwischen ihnen schaffen". Eine Verbesserung ihrer Organisationsstruktur, die Verstärkung ihres Engagements, Austausch von Informationen und Austausch von Erfahrungen mit *good practice*-stellen sie sich zur Aufgabe. Eine "große Familie" soll entstehen. Die Plattform ist zweisprachig: englisch und französisch.

Kontakt: *Euro-Mediterranean Youth Platform* c/o Pixxina Nazzjonali, Msida, Malta (Giovanni Buttigieg, Director), Tel +356 79701507 sowie +356 79075290, Fax +356 21336432, eMail: giovanni@euromedp.org
Die website heißt: <http://www.euromedp.org>

K2/03-2: „Globale Armut – Europas Herausforderung“.

EU-Plattform CONCORD wird aktiv

In diesem 24seitigen Bericht der Österreichischen EU-Plattform, welcher von der britischen Plattform BOND übernommen und übersetzt wurde, wird der Entwicklungszusammenarbeit der EU mangelnde Qualität, mangelnde Quantität, falsche geographische Prioritätensetzung, nicht ausreichende Armutsorientierung u.v.m. vorgeworfen. Darauf aufbauend werden Vorschläge für eine Reform der EU-Entwicklungszusammenarbeit gemacht.

Dieses Dokument gilt als eines der Basisdokumente in der andauernden Diskussion zwischen NGOs und EU-Kommission, in der es vor allem um die Unterordnung der Entwicklungs-

zusammenarbeit unter die Allgemeine Außen- und Sicherheitspolitik (GASP) der EU und der daraus resultierenden Probleme im Bereich der Armutsbekämpfung geht.

Information (als pdf-File) aus dem Internet als: <http://doku.cac.at/TacklingPoverty-Deutsch.pdf> verfügbar

Quelle: Herausgeber Österreichische EU-Plattform entwicklungspolitischer Nichtregierungsorganisationen, in Zusammenarbeit mit Verband Entwicklungspolitik deutscher Nichtregierungsorganisationen e.V. (VENRO) und BOND.

M. Migration und Ausländerpolitik

M1/03-2: Spätaussiedler in Deutschland

Franzke, Daniela / Schönhuth, Michael (Hrsgg.): Der Einfluß soziokultureller Faktoren auf den Integrationsprozeß von Spätaussiedlern, *Entwicklungsethnologie* Jg. 11, Heft 2 / 2002 (Saarbrücken: Verlag für Entwicklungspolitik 2003), ISSN 0942-4466, 155 S., 15€.

Vom 25.-27. September 2002 fand in Tutzing eine Tagung der "Arbeitsgemeinschaft Entwicklungsethnologie e.V." Göttingen (AGEE) zum Thema "Spätaussiedler in Deutschland: Einfluß soziokultureller Werte auf den Integrationsprozeß von Rußlanddeutschen (Ansätze zur Brückenbildung)" statt (s. unsere *Mitteilungen* F2/02-1). Die AGEE hat sich in der jetzt erschienen Ausgabe 2/2002 ihrer Zeitschrift "Entwicklungsethnologie" dem Thema "Rußlanddeutsche" gewidmet. In diesem Heft befinden sich nun auch die Tagungsbeiträge der Referenten der Tutzinger Septembertagung. Die *SSIP-Mitteilungen* werden in den nächsten Nummern ausführlicher auf einzelne Beiträge eingehen.

Erwerb bei der Geschäftsführung der AGEE via eMail: agee@gmx.net

Informationen <http://www.uni-trier.de/uni/fb4/ethno/agee>

M2/03-2: „You are welcome!“: Preis für die freundlichste Ausländerbehörde

Der Preis für die freundlichste Ausländerbehörde wurde im Januar 2003 erstmals an die Teams der Ausländerbehörden der Städte Erlangen, Freiburg und Wismar verliehen.

Die Erfahrungen, die ausländische Studierende und Wissenschaftler mit dem Ausländeramt an ihrem Hochschulort machen, sind prägend für das Bild über das "offizielle" Deutschland. Daher ist die Arbeit der Behördenmitarbeiter/-innen überaus wichtig für das Ansehen des Studien- und Forschungsstandorts Deutschland. Die Alexander von Humboldt-Stiftung und der Stifterverband für die Deutsche Wissenschaft suchen nun zum

zweiten Mal die freundlichste Ausländerbehörde Deutschlands. Der mit 25.000 Euro dotierte Preis soll für Infrastruktur- und Weiterbildungsmaßnahmen und für die Vernetzung zwischen Behörde und Universität oder Forschungseinrichtung sowie zwischen den Ausländerbehörden untereinander eingesetzt werden.

Vom 1.5.-30.6.2003 konnten ausländische Personen, die in Deutschland studieren, promovieren oder forschen, Vorschläge einreichen. Das Formular zur Nominierung der freundlichsten Ausländerbehörde steht als Download auf der Seite http://www.humboldt-foundation.de/de/programme/welcome/welcome_d_02.htm zur Verfügung.

Mehr Informationen bei: Alfons Scholten, c/o Arbeitsstelle für Jugendseelsorge, Carl - Mosterts - Platz 1, 40477 Düsseldorf, Tel: 0211/484766-19, Fax: 0211/48476622; www.aksb.de und www.afj.de.

M2/03-2: Neuer Ausländerbeauftragter des Berliner Senats bestellt

Günter Piening, Soziologe und Journalist und seit 1996 Ausländerbeauftragter der Landesregierung Sachsen-Anhalt, trat am 1.6.03 die Nachfolge der langjährigen Ausländerbeauftragten Prof. Barbara John an.

Günter Piening ist Mitinitiator des im Januar 2003 vorgelegten „Memorandums Zuwanderung und Integration in den neuen Bundesländern“, in dem ostdeutsche Migranten-Initiativen und Ausländerbeauftragte eine stärkere Auseinandersetzung mit den Themenbereichen Zuwanderung und Integration auch in Ostdeutschland fordern.

Keinen der vorderen Plätze belegte die Berliner Ausländerbehörde im Wettbewerb der Humboldt-Stiftung "Deutschlands freundlichste Ausländerbehörde".

Quelle: Drago wird herausgegeben von der AdLib GmbH, Fürther Str. 4, 10777 Berlin, Tel.: 030-88709898, verantwortlich für den Inhalt: Anne Klemm.

M3/03-2: Die Deutschen zieht es ins Ausland

Das Interesse der deutschen Arbeitnehmer an einer Arbeit im Ausland hat spürbar zugenommen. Die Zentrale Arbeitsvermittlung (ZAV) hat in 2001 insgesamt 8400 Personen ins Ausland vermittelt, davon 2553 in das westeuropäische Ausland. Dass Spanien vor Österreich und den Niederlanden das wichtigste Aufnahmeland ist, wird auf die Zusammenarbeit mit Touristik-Unternehmen zurückgeführt. Die Zahl der Vermittlungen in außereuropäische Länder ging von 750 auf 703 leicht zurück. Künftige Arbeitsschwerpunkte sieht die ZAV in Osteuropa und China.

Quelle: FAZ vom 6.4.2002, S. 12

M4/03-2: Deutsch aus der Sicht von Ausländern

Das Bild vom Deutschen als **aggressive Kommandosprache** ist weit verbreitet, wie sich auch in einer von Gerhard Stickel, dem Direktor des Mannheimer Instituts für Deutsche Sprache, initiierten Umfrage zum Bilde der deutschen Sprache bestätigte.

Die Ergebnisse der Befragung von Menschen mit keinen oder geringen Deutschkenntnissen wurden 2002 auf der 38. Jahrestagung des Instituts für Deutsche Sprache vorgestellt. In den Ergebnissen spiegelt sich zum einen das durch die Medien transportierte Bild vom hässlichen Deutschen wider. Zum anderen gelte Deutsch aber auch als schwere Sprache, was angesichts der komplexen Grammatik nicht von der Hand zu weisen sei. Wichtig sei es darum, den Sparkurs der auswärtigen Kulturpolitik zu beenden, um wieder mehr Möglichkeiten zum Erlernen der deutschen Sprache zu schaffen.

Andere vertraten die Meinung, daß evtl. Art des Sprachunterrichts bestimmte Aspekte des Deutschen als schwierig erscheinen lasse. Denn es werde erst nach dem Muster des Lateinischen und später nach dem des Französischen oder Englischen unterrichtet. Hieraus ergaben sich eher Schlussfolgerungen für eine angepasste Pädagogik des Deutschunterrichts.

Quelle: Sorge, M., 2002: Das Rauschen der Wälder, FAZ 15.3.2002, S. 14

M5/3-2: Begleitung in fremder Umgebung: STUBE, aktiv für Studierende aus Afrika, Asien und Lateinamerika

Ein Seminar in Bad Liebenzell vor genau 20 Jahren bildete den Anstoss, 23 Studierende aus 16 Ländern nahmen daran teil. Entstanden ist daraus das **"Studienbegleitprogramm"** für Studierende aus Afrika, Asien und Lateinamerika in Baden-Württemberg". Abgekürzt nennt sich die Einrichtung STUBE - und signalisiert damit durchaus gewollt Begegnungen, Wärme und Geborgenheit.

Rund 23.000 ausländische Studierende gibt es in Baden-Württemberg, etwa ein Viertel von ihnen kommen aus den Ländern des Südens. Viele von ihnen haben kein Stipendium, d. h. sie müssen sich ihren Aufenthalt selbst finanzieren und bekommen auch keine organisierte Betreuung. Ihnen zu helfen, sich in der fremden Umgebung zurechtzufinden, aber auch ihr Studium unter entwicklungspolitischen Gesichtspunkten zu reflektieren - darin sieht STUBE ihre Hauptaufgabe.

Angelika Weber und Mauricio Salazar, beide in der STUBE-Geschäftsstelle in Stuttgart tätig, organisieren Seminare zu Fragen der Existenzgründung, zur Öko- und Globalisierungsdebatte. Sie helfen bei der Praktikumsuche und dabei, den

Kontakt zum Heimatland zu halten. Vor allem aber sind sie als "Netzwerker" tätig, denn Kontakt und Erfahrungsaustausch auch über die Rückkehr hinaus ist für viele Studierende von unschätzbarem Wert. Über 850 Teilnehmende kamen im letzten Jahr zu den STUBE- Seminaren, Studierende aus Afrika bildeten dabei die größte Gruppe.

1996 kam STUBE B.W. in die Trägerschaft der Evangelischen Akademie Bad Boll. Da die Akademie eine qualifizierte gesellschaftsbezogene Bildungsarbeit macht, ist diese Verbindung ein Gewinn und eine Bereicherung für beide, aus der sich vielfältige Kooperationen ergeben. Mittlerweile gibt es elf STUBEN in Deutschland und es hat sich ein bundesweites STUBE-Netzwerk entwickelt.

Finanziert wird das Projekt aus Mitteln des Wirtschaftsministeriums des Landes Baden-Württemberg, der Landeskirchen, des Diakonischen Werkes mit Mitteln der EKD sowie der Diözese Rottenburg-Stuttgart. Obgleich STUBE sich in seiner 20jährigen Geschichte enorm entwickelt hat, ist die Finanzierung mehr als je gefährdet.

Quelle: Pressemitteilung Uwe Walter, Ev. Akademie Bad Boll.

N. Nachrichten von unseren Mitgliedern

... vielmehr:

Mitglieder, über die wir keine Nachrichten mehr haben

Im Laufe des vergangenen Jahres sind uns wieder einige Mitglieder abhanden gekommen, die ihre Adresse geändert haben, ohne dies der Geschäftsstelle mitzuteilen:

Suchdienst

Wer weiß etwas über den Aufenthalt von (letzte Anschrift):

1. ..Sabine Tröger, zuletzt 95447 Bayreuth
2. ..Dr. Susanne Müller, freie Trainerin (früher Agentur *cross-culture communication*) in Frankfurt a. M.

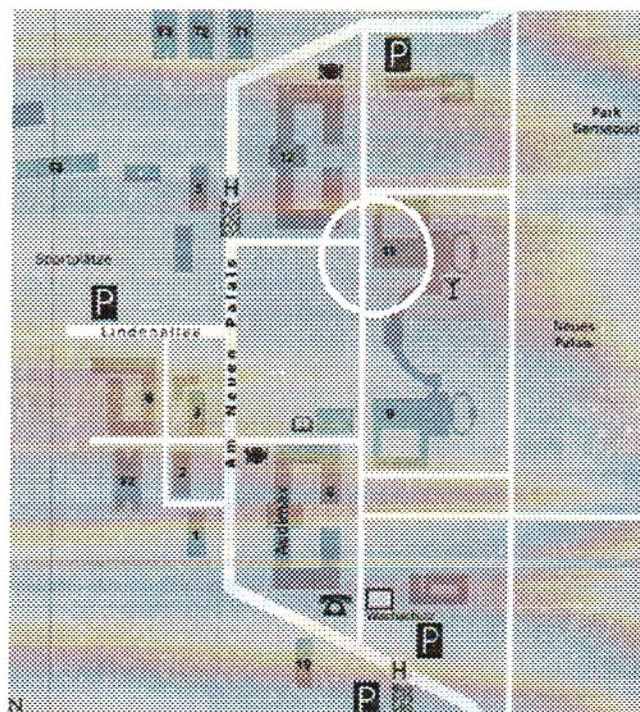
Bitte eMail an: triebel@SSIP-web.de oder telefonisch an: (030) 838-70423.

.....Tagungskalender.....

Als wichtiges Ereignis beim SSIP im zweiten Halbjahr ist der Workshop zum Thema „Identität“ zu sehen. Deshalb an dieser Stelle eine ausführliche Einladung an alle Bezieher und Bezieherinnen der SSIP-Mitteilungen und Interessierte!

Vorbereitende Arbeitstagung zur Eröffnung eines Tagungszyklus:
Identitäten und interkulturelle Verständigung im Wirtschaftsleben

Ort: Universität Potsdam / Standort Neues Palais, Raum 01.11.203, Zeit: 27.9.2003, 10 Uhr



Der Zusammenhang von Identitäten und Wirtschaft birgt Probleme, deren Tragweite aufgrund der EU-Erweiterung und auf dem Hintergrund der Globalisierungsprozesse zunehmen wird. Sowohl im zusammenwachsenden Europa als auch in der Politik gegenüber den Ländern der Dritten Welt erfordert Kooperation und Konfliktlösung künftig interkulturelles Verständnis und interkulturelle Verständigung im wirtschaftlichen Handeln und in Form einer weitsichtigen und auf langfristige Wirksamkeit angelegten Wirtschaftspolitik. Nicht zufällig sind die Begriffe "Wirtschaftskultur" oder "Wirtschaftsstil" jüngst wiederentdeckt worden. Somit wird das Thema "Gesellschaftliche Identitätsbildung in der Wirtschaft" zu einem Gegenstand, der gemeinsame Bearbeitung seitens verschiedener Fächer – Wirtschaftswissenschaft und Wirtschaftsethik, Soziologie, Geschichtswissenschaft, Ethnologie und Anthropogeographie, Psychologie und Sozialpsychologie u.a. – in interdisziplinärer Anstrengung herausfordert.

Jedes Land bzw. jede Region stellt für den Zusammenhang von Identitätsbildung und Wirtschaft je eigene Probleme. Um diese empirisch gehaltvoll diskutieren zu können, will der SSIP eine Reihe von Tagungen veranstalten, die sich einzelnen Ländern oder Regionen zuwenden und jedesmal Experten ins Gespräch ziehen, von denen die einen eine allgemeinere interkulturelle Kompetenz, die anderen länderspezifische Spezialisierungen einbringen können. In einem eintägigen *workshop* im Jahr 2003 sollen gemeinsame Fragestellungen und ein gemeinsamer Rahmen entwickelt werden. Die folgenden 9 Thesen sollen die Experten zu *statements* aus der Sicht ihres Faches anregen. Im Anschluß an eine gemeinsame Diskussion während des *workshop* sind die Teilnehmer eingeladen, ihre Beiträge schriftlich auszuarbeiten und zu ergänzen. Ein Redaktionskomitee wird diese und die Ergebnisse des *workshop* zu einem Résumé, welches den Stand der Forschung und aktuelle Fragen darstellt, zusammenfassen.

Interkulturelle Kommunikation ist erst in jüngster Zeit als Forschungs- und Praxisfeld expandiert. Was Gegenstandsbestimmungen und Methoden angeht, ist es außerordentlich heterogen. Die Tagungsreihe des SSIP will hier zur Konsolidierung und zu einem Forscher-Praktiker-Dialog beitragen.

Geplant bzw. in Vorbereitung sind bislang zwei Tagungen: Im Herbst 2004 Polen und Deutsche im Gefüge der Ökonomie. Identitäten und interkulturelle Verständigung im Wirtschaftsleben und im Herbst 2005 Identitäten und interkulturelle Verständigung im Wirtschaftsleben. Deutschland und Iran.

Am Ende des Tagungskalenders ist der Text eines Thesenpapiers abgedruckt, welches Positionierungen, Thesen und Anregungen für die Konzeption der Tagungsreihe und die Diskussionen im *workshop* anbietet.

Veranstaltungen im ersten Halbjahr 2003

21.1.2003 <i>Berlin</i>	Selbstmordattentäter oder Märtyrer. Bedeutung von Martyrium und Glaubenszeugnis in Islam und Christentum (Akademieabend mit Prof. Dr. Rainer Kampling und Navid Kemani)	Katholische Akademie Berlin Hannoversche Str. 5 Tel. (030) 2830 95 0, www.katholische-akademie-berlin.de
14.–16.1.2003 <i>Halle</i>	Was darf ich hoffen? Die unterschiedlichen Antworten der Weltreligionen und die Hoffnung auf ein gemeinsames Weltethos. Seminar für Moderatoren, Seminarleiter, Mitglieder von Fachgruppen für Ethikunterricht.	Landesinstitut für Lehrerfortbildung... von Sachsen-Anhalt Kleine Steinstr.7, 06128 Halle, Tel. (0345) 2042-224; eMail: slotze@lisa.mk.lsa-net ; http://www.lisa.bildung-lsa.de
3.2.2003 <i>Berlin</i>	Hartmann Tyrell (Bielefeld) Protestantische Missionsgesellschaften Kolloquium	FU / Institut für Ethnologie, Drosselweg 1, 14195 Berlin, Tel. (030) 838-56725
5.2.2003 18h c.t. <i>Bielefeld</i>	Thomas Diez (University of Birmingham) Die Europäische Union und die Transformation von Grenzkonflikten durch Integration und Assoziation	Vortrag beim Institut für Weltgesellschaft, Universität, Universitätsstraße 25, Tel. (0512) 106-4227, http://www.uni-bielefeld.de/soz/iw/index.html

7.–9.2. 2003 <i>Kochel am See</i>	Demokratie lernen heißt ... – Mediation als Ansatz zur Konfliktlösung	Georg-von-Vollmar-Akademie, Schloß Aspenstein, Am Aspensteinbichl 9-11, 82431 Kochel am See, Tel. (08851) 78-0 eMail: vollmar-akademie@t-online.de http://www.vollmar-akademie.de
11.2.2003 <i>Berlin</i>	Gewissensfreiheit und Glaubensgehorsam. Eine Herausforderung für Christen und Muslime (Akademieabend mit Ismet Misirlioglu und Dr. Ernst Pulsfort)	Katholische Akademie Berlin Hannoversche Str. 5 Tel. (030) 2830 95 0, www.katholische-akademie-berlin.de
20.2.2003, 19:00 <i>Berlin</i>	Christlich-Buddhistischer Dialog: Wie wollen wir Frieden? (Akademieabend mit Joh. Litsch und Dr. Ernst Pulsfort)	Katholische Akademie Berlin in Zusammenarbeit mit der Buddhistischen Akademie Brandenburg, Hannoversche Str. 5, Tel. (030) 2830 95 0, www.katholische-akademie-berlin.de
18.2.2003 <i>Saarbrücken</i>	Fremde Kulturen ganzheitlich erleben: Afrika in der Grundschule Fortbildung für Lehrer, Lehrerinnen an Grundschulen, Sekundarstufe und Schulen für Behinderte	Landesinstitut für Pädagogik und Medien 66125 Saarbrücken, Beethovenstr. 26 Tel. (06897) 790 81 22 eMail: lpm@pegasus.lpm.uni-sb.de http://www.lpm.uni-sb.de
21.–23.2.2003 <i>Berlin</i>	Kriege im 21. Jahrhundert. Privatisierung und Kommerzialisierung von Gewalt Tagung	Evangelische Akademie Charlottenstr. 52/54, 10177 Berlin, Tel. (030) 20355-500 eMail: akademie@eaberlin.de http://www.eaberlin.de
7.–9.3.2003 <i>Rehburg-Loccum</i>	Lateinamerika und Europa. Die Perspektive der wirtschaftlichen, politischen und kulturellen Beziehungen	Ev.-luther. Marahrens Heimvolkshochschule 31547 Rehburg-Loccum, Tel. (05766) 96090 eMail: info@hvhs-loccum.de http://www.hvhs-loccum.de
10.–11.3.2003 <i>Saarbrücken</i>	Mediation — Konflikte konstruktiv bearbeiten. Seminar für Lehrer und Lehrerinnen	Landesinstitut für Pädagogik und Medien 66125 Saarbrücken, Beethovenstr. 26 Tel. (06897) 790 81 22 eMail: lpm@pegasus.lpm.uni-sb.de http://www.lpm.uni-sb.de
10.–12.3.2003 <i>Bad Boll</i>	Schule — multikulturell oder multireligiös Tagung für Religionslehrer und Religionslehrerinnen	Ev. Akademie 73087 Bad Boll, Marianne Gaissert, Tel. (07164) 79-242; eMail: marianne.gaissert@ev-akademie-boll.de http://www.ev-akademie-boll.de
18.–20.3.2003 <i>Bonn</i>	Afrika-Tage Veranstaltung mit dem Ziel, das politische und gesellschaftliche Interesse an Afrika zu stärken und das "neue Denken in Afrika" transparent zu machen	Friedrich-Ebert-Stiftung Godesberger Allee 149 53175 Bonn, Tel. (0228) 8830 http://www.fes.de
16.–21.03.03 <i>Hattingen</i>	Seminar "Racism, Right-Wing Extremism and 'foreigner-free zones': Causes of xenophobia and racist violence"	DGB Bildungszentrum Hattingen, Am Homberg 46-50, D-45529 Hattingen, phone +49-2324-5080, fax +49-2324-508300, hattingen@dgb-bildungswerk.de , www.hattingen.dgb-bildungswerk.de
20.3-21.3.03 <i>Stuttgart</i>	"Equal Chances require Action - Good Practices of Anti-Discrimination Work" Treffen des DGB-Bildungswerk	DGB-Bildungswerk - Migration und Qualifizierung, Hans-Böckler-Straße 39, D-40476 Düsseldorf, phone +49-211-4301141, fax +49-211-4301137, migration@dgb-bildungswerk.de , www.migration-online.de

25. - 26.04.2003 <i>Thomas-Morus-Akademie Bensberg</i>	2. Bensberger Kolloquium zur Migrantinnenforschung <i>Forum für Nachwuchswissenschaftlerinnen zur Diskussion ihrer Abschlußarbeit oder ihres Dissertationsvorhaben. Ziel ist es, ein wissenschaftliches Netzwerk für junge Forscherinnen zu initiieren und den Austausch über Hochschule- und Fächergrenzen hinweg zu fördern</i>	Dr. Gregor Taxacher, Thomas-Morus-Akademie Bensberg, Overather Straße 51-53, 51429 Bergisch Gladbach, Tel: 02204/408472 E-mail Adresse: taxacher@tma-bensberg.de
2.-3.5.2003 <i>Bildungswerk Berlin der HBS, Kottbusser Damm 72 10967 Berlin</i>	Schwarze in Europa Neben dem Erfahrungsaustausch und der Vernetzung geht es um Anti-Schwarzen Rassismus, den Anstieg rassistischer Gewalt in Europa und die Follow-up Aktivitäten zur „Weltkonferenz gegen Rassismus“ sowie der Entwicklung einer Anti-Diskriminierungsgesetzgebung.	Veranstalter und Info: Heinrich-Böll-Stiftung, Rosenthaler Straße 40/41, 10178 Berlin, e-mail: yegane@bildungswerk-boell.de, Tel. 030-612 60 75, www.boell.de
10.-12.5.2003 <i>Weilburg</i>	XenoNet - Interkulturelles Training für Lehrerinnen und Lehrer	Hessisches Landesinstitut für Pädagogik, Geschäftsstelle 35781 Weilburg, Frankfurter Str. 20-22, Tel. (06471) 328112
12.-15.5.2003 <i>Frankfurt</i>	Wir machen die Vielfalt der Kulturen sichtbar. Praxiskonzept für die interkulturelle Öffnung von Kindertagesstätten. Seminar für ErzieherInnen	Institut für Sozialarbeit und Sozialpädagogik Am Stockborn 5-7, 60439 Frankfurt, Tel.: 089 957890 www.iss-ffm.de
23. - 25.05.2003 <i>Europäisches Bildungszentrum Otzenhausen,</i>	Sozialwissenschaftliches Forschungsinstitut (SFI) der Europäischen Akademie Otzenhausen und die Union Stiftung e. V., Saarbrücken, ASKO: Kolloquium zu Islam und Politik	Anmeldung: Prof. Dr. Dr. H. Timmermann, Europahausstraße 66620 Nonnweiler-Otzenhausen Fon: +49 (0)68 73/6 62-2 67 Fax: +49 (0)68 73/6 62-2 50 timmermann@eao-otzenhausen.de Tagungsgebühr 75,00 EUR
23. - 25.5.2003 <i>Arbeitnehmerzentrum Königswinter in Königswinter bei Bonn.</i>	Symposium zu „Migration, Flucht und Behinderung. Ein Beitrag zum Europäischen Jahr der Menschen mit Behinderung 2003“	Anmeld./Info: BEZ e.V., Wintgenstr. 63, 45239 Essen, Tel.: 0201/408 77 45. E-Mail: bezev@t-online.de; oder Netzwerk Migration und Behinderung, Simsonstr. 47, 45147 Essen, Tel.: 0201/646 11 36, E-Mail: info@handicap-net.de, www.handicap-net.de
16.-19.6.03 27.-30.10.2003 <i>Akademie Remscheid</i>	Weiterbildung: Bewertung und Zertifizierung von Bildungswirkungen der kulturellen Bildung für das Arbeitsleben	Bundesvereinigung Kulturelle Jugendbildung (bkj) Vera Timmerberg Akademie Remscheid, Küppelstein 34, 42857 Remscheid; Kontakt: Tel: 02191794393 www.schluesselekompetenzen.bkj.de
26. - 28.6.2003 <i>Ludwigsburg</i>	XIX. Jahreskolloquium des Deutsch-Französischen Institutes Ludwigsburg.(DFI) Kulturelle Vielfalt gestalten. La recherche franco-allemande et la pratique dans le domaine de la communication interculturelle. Deutsch-französische Forschung und Praxis im Bereich interkultureller Kommunikation.	Veranstalter Deutsch-Französisches Institut, Asperger Str. 34, D - 71634 Ludwigsburg, Tel.: +49 (0) 7141 93 03 0,Fax: +49 (0) 7141 93 03 50 E-mail Adresse:info@dfi.de
25. - 29.6.2003 <i>Luxembourg</i>	Intercultural action in an expanding Europe Developing anti-discrimination tools in a new EUropean context	UNITED, Postbus 413, NL-1000 AK Amsterdam Tel.:+31-20-6834778, fax +31-20-6834582, info@unitedagainstracism.org

29.6.-2.7.2003 <i>Arnoldshain</i>	XVII. Fernsehworkshop Entwicklungspolitik Sichtungsveranstaltung aktueller Film- und Fernsehproduktionen zum Thema Eine Welt und Agenda 21.	Büro für Kultur- und Medienprojekte. Postfach 500161 22701 Hamburg, Tel.: 040/3901407 www.fernsehworkshop.de
---	--	---

Vorausschau zweites Halbjahr 2003

21.7. – 3.8.2003 <i>Teterow / Neu Sammit</i>	Europäische Jugendwochen	Veranstalter: Katholische Akademie Berlin und Thomas-Morus-Bildungswerk Info: Tel. (030) 2830 95 0, www.katholische-akademie-berlin.de
29. – 31.8.2003 <i>Jugendhof Vlotho</i>	Der lange Weg zum Frieden Entwicklungs- und Versöhnungschancen nach zwei Jahrzehnten Bürgerkrieg im Sudan der aktuelle Stand der Friedensvereinbarungen und die Positionen der Oppositionsgruppen	Jugendhof Vlotho, Oeynhausener Str. 1, 32602 Vlotho
3. – 5.9.2003 <i>Goethe Institut - Inter Nationes Weimar</i>	Sozialistische Feindbilder Zur Konstruktion des "Anderen" in Osteuropa und der DDR	Führender Veranstalter: Historisches Institut der Friedrich-Schiller-Universität Jena (PD Dr. Rainer Gries und Dr. Silke Satjukow): Ackerwand 25-27, 99423 Weimar; Kontakt: 03643-401539, 03641-944452, eMail: satjukow@t-online.de; rainer.gries@univie.ac.at
4. – 5. 9. 2003 <i>Wien</i>	OSCE Conference on Racism, Xenophobia and Discrimination	Veranstalter: Organization for Security and Co-operation in Europe; Permanent Council. Die Teilnehmerzahl ist begrenzt auf 300. Siehe: E2/03-2
12.-15. 9.2003 <i>Berlin</i>	Die afrikanische religiöse Diaspora. Interdisziplinäre Konferenz	Council of Christian Communities of an African Approach — Conseil des Communautés Chrétiennes d'Expression Africaine. Siehe: N1/02-2 .
13-15.9.03 <i>Lodz, Polen</i>	Internationale Konferenz OPEN MINDS: Europe in Global World blending differences	Joanna Binienda, Center for Social and Economic Research, CASE, Polen Bewerbungsschluß für Beiträge: 31.5.03 email: Joanna.Binienda@case.com.pl http://www.openminds.edu.pl http://www.clong-trialog.at/images/docs/Openmind_Draft-Programme.pdf
12.-13.9.03 <i>Schloß Flehingen</i>	Rassismus hat viele Gesichter - Initiativen für eine menschenwürdige Aufnahme von Flüchtlingen Leitung: Dr. Manfred Budzinski, Thomas Dermann, Ulrike Duchrow	Ev. Akademie Bad Boll Programm einsehbar unter: www.ev-akademie-boll.de/
15.-19.09.2003	8th International Conference 2003: Gaining from migration A Global Perspective on Opportunities for Economic and Social Prosperity	Metropolis International Project Hans Jürgen Tempelmayr, Administration, City of Vienna, Head Unit for Integration (BLI), Rathaus A-1082 Wien, Tel.: +43 1 4000 81434 email: thj@bli.magwien.gv.at

27.9. 2003 <i>Potsdam</i>	<p align="center">SSIP-Jahrestagung</p> <p>Vorbereitende Arbeitstagung zur Eröffnung eines Tagungszyklus: Identitäten und interkulturelle Verständigung im Wirtschaftsleben</p>	<p>Info: SSIP-Geschäftsstelle Elisabeth Kallenbach (030) 554 96 940, SSIP-Vorstand: (030) 85 10 33 90</p>
29.9.-1.10.2003 <i>Bonn-Röttgen</i>	<p>„Lebendige Begegnung“: Gestaltung und Planung deutsch-tschechischer Schulpartnerschaften. Für Lehrkräfte aus Deutschland und Tschechien, die mit ihrer Partnerschule ein Austauschprogramm planen und neue Anregungen hierfür suchen. Anmeldeschluß ist der 5. September 2003.</p>	<p>Rückfragen und Anmeldungen bitte direkt an: PAD - Pädagogischer Austauschdienst Referat VD, Barbara Angenendt Lennéstr. 6, D-53113 Bonn Tel.: 0228-501 – 306; Fax: 0228/501 -229 E-Mail: pad.angenendt@kmk.org Rückfragen beantwortet bei Tandem: Hansjürgen Karl, Tel. 0941-58557-20, E-Mail: karl@tandem-org.de</p>
29.9. – 3.10.2003 <i>Genf</i>	<p align="center">EADI Summer School:</p> <p>New Perspectives on Development and Humanitarian Aid: The European Response</p>	<p>EADI, s. C3/03-2 Für Postgraduierte und Experten der Entwicklungsarbeit und humanitärer Hilfe. Bewerbungsschluß: 31. August</p>
3. – 4. 10. 2003 <i>Remscheid</i>	<p align="center">"Kultur öffnet Welten...!": Die Bildungschancen der Künste für Jugendarbeit, Schule und Freiwilligendienste (Über die bildende Wirkung von Kunst und Kultur auf die Persönlichkeitsentwicklung von Kindern und Jugendlichen)</p>	<p>Bundesvereinigung Kulturelle Jugendbildung: Küppelstein 34, 42857 Remscheid Tel.: 02191/794-394 (Brigitte Schorn), Fax: 02191/794-389; eMail: schorn@bkj.de, Ausführlichere Informationen im Internet: www.bkj.de</p>
10.-12.10.2003 <i>Jugendbildungsstätte Waldmünchen, Bayern</i>	<p align="center">„Den Alltag hinter sich lassen!“ Eine Chance für Neueinsteiger im deutsch-tschechischen Jugendaustausch Ein Seminar für junge Leute, die gerne mit Gleichaltrigen aus Tschechien zusammenarbeiten würden, aber nicht genau wissen, wie sie's anfangen sollen Anmeldeschluss ist der 16. September 2003</p>	<p>Veranstalter: Koordinierungszentrum deutsch-tschechischer Jugendaustausch in Zusammenarbeit mit Jugendorganisationen, die seit Jahren deutsch-tschechischen Jugendaustausch organisieren: Sojka – Verein junger Leute, Knoflík – Verein für außerschulische Jugendbildung und Slunce – Verein zur Unterstützung der internationalen Freundschaft. Fragen jeder Art zum Seminar beantwortet ab dem 18. August Yvonne Svoboda, Tel. 0941-58557-19, E-mail: svoboda@tandem-org.de</p>
17.-19. 10.2003 <i>Iserlohn</i>	<p align="center">Indigene Völker ohne Rechte? Träger von Rechten oder Objekte humanitärer Fürsorge in der Globalisierung</p>	<p>Ev. Akademie Iserlohn in Zusammenarbeit mit dem Institut für Ökologie und Aktions-Ethnologie (infoe). Info: Dr. Martin Büscher, Tagungsleiter Anmeldung: 02371/352-182, email: u.neuhaus@kircheundgesellschaft.de</p>
24.-26.10.03 <i>Bad Boll</i>	<p>Lustiges Zigeunerleben? - Sinti und Roma als nationale Minderheiten Leitung: Wolfgang Wagner, Dr. Andreas Hoffmann-Richter, Egon Schweiger</p>	<p>Ev. Akademie Bad Boll</p>
7.11.2003 <i>Belgrad</i>	<p align="center">Reinventing Development (Managing Director: Professor Mile Jovic) (Organising Committee Chair: Dr Marijana Vidas Bubanja)</p>	<p>Veranstalter: <i>International Conference on Emerging Development Challenges, Institute of Economic Sciences Belgrade</i> und EADI Info: http://www.ein.bg.ac.yu/; http://www.eadi.org/ eMail: office@ien.bg.ac.yu; ienbg@eunet.yu</p>

<p>7. – 9.11.2003 <i>Vlotho</i></p> <p>Siehe: 11/03-2</p>	<p>Jugend- und Schüleraustausch, Städte- oder Schulpartnerschaften mit arabischen Ländern und ihr Beitrag zu einem besseren Verständnis und Zusammenleben von Muslimen und Nichtmuslimen, Migranten aus der arabisch-islamischen Welt und der Mehrheitsbevölkerung in Deutschland (10. Vlothoer Tagung zum deutsch-arabischen Dialog - deutsch-arabischen Jugendaustausch)</p>	<p>Jugendhof Vlotho n Zusammenarbeit mit dem AKE-Bildungswerk Kosten zwischen 60 und 110,- € , Anforderungen von Einladungen und Anfragen zu Terminen und Kosten an Ulrike Schwarze, Tel.: 05733/923-314, eMail: u.schwarze@lwl.org. Fragen zum Inhalt an Gerhart Schöil, Tel.: 05733/923-324, eMail: g.schoell@lwl.org, Nadya Homsy oder Ahmed Musa Ali, Tel. 05733/95737, eMail: info@ake-bildungswerk.de</p>
<p>8.11.2003 <i>Universität zu Köln</i></p>	<p>Massenmedien, Migration und Integration: Eine Herausforderung für Journalismus und politische Bildung Studienkonferenz in Zusammenarbeit mit der Forschungsstelle für interkulturelle Studien an der Universität zu Köln</p>	<p>Veranstalter: Thomas-Morus-Akademie Programm wird auf Anfrage zugeschickt oder ist einsehbar unter: http://www.tma-bensberg.de/veranstaltungen</p>
<p>8.– 9. 11. 2003 <i>Bensberg</i></p>	<p>Gesucht: Interkulturelle Erfahrung Ausbildung, Beruf, Karriere: Perspektiven für junge Türkinnen aus Deutschland</p>	<p>Veranstalter: Thomas-Morus-Akademie im Rahmen des Merhaba-Projektes Programm wird auf Anfrage zugeschickt oder ist einsehbar unter: http://www.tma-bensberg.de/veranstaltungen</p>
<p>14. 11. 2003 <i>Berlin GTZ-Haus (Reichpietschufer 20)</i></p>	<p>Entwicklung braucht Beteiligung – "Nichts über uns ohne uns" Menschen mit Behinderung in der Entwicklungszusammenarbeit (internationale Tagung zum Europäischen Jahr der Menschen mit Behinderungen 2003)</p>	<p>Behinderung und Entwicklungszusammenarbeit e.V. Wintgenstr. 63, 45239 Essen Tel.: 0201/40 87 745 Fax: 0201/40 87 748 eMail: bezev@t-online.de Siehe: C2/03-2.</p>
<p>19.–23. 11. 2003 <i>Poland</i></p>	<p>Never Again! European Conference Against Racism and Fascism</p>	<p>Veranstalter: UNITED, Postbus 413, NL-1000 AK Amsterdam, Fon +31-20-6834778, fax +31-20-6834582, email: info@unitedagainstracism.org Vorläufiges Programm auf der website: http://www.unitedagainstracism.org</p>
<p>20.–29. 11. 2003 <i>European Youth Centre, Budapest</i></p>	<p>Training of Trainers in Human Rights Education "Youth promoting human rights and social cohesion" (Ausbildungsprogramm 2003–2005)</p>	<p>Veranstalter: Europarat / Dir. für Jugend und Sport. Info: http://www.eycb.coe.int/EYCBwwwroot/HRE/index.asp?url=training_trainers_in_HRE_2003.asp Bewerbungsschluß: 20. Sept. 2003</p>
<p>5.-7.12.03 <i>Weil der Stadt</i></p>	<p>Zwischen den Kulturen Leitung: Angelika Weber</p>	<p>Ev. Akademie Bad Boll</p>
<p>18.-20.12.2003 <i>Schloß Spindlhof, Regenstein</i></p>	<p>Arbeitshilfen für die interkulturelle Praxis (Workshop zum Forschungs-Praxis-Transfer Internationale Jugendbegegnung) Vorstellung des interkulturellen Verhaltensplanspiels „Atlantico“</p>	<p>IKO / Institut für Kooperationsmanagement und TANDEM Kontakt: Ulrich Zeuschel, AG „Austauschforschung“ im SSIP e.V., Fon (04193) 77 98 96, eMail: ulrich.zeuschel@t-online.de; siehe: J1/03-2</p>
<p>19.-21.12.2003 <i>Iserlohn</i></p>	<p>Konkurrenz in und um Afghanistan XVII. Iserlohner Afghanistan-Tagung</p>	<p>Ev. Akademie Iserlohn, Anmeldung: 02371/352-182, email: u.neuhaus@kircheundgesellschaft.de</p>
<p>24.–26.3.2004 <i>Amsterdam</i></p>	<p>Identities and Alterities</p>	<p>Veranstalter: <i>Amsterdam School for Cultural Analysis (ASCA)</i> Siehe: F3/03-2</p>

Workshop des SSIP e.V.
27. September 2003

Neun einführende Thesen

„Identitäten und interkulturelle Verständigung im Wirtschaftsleben“

Dr. Armin Triebel, SSIP

1. Wirtschaften ist eingebettet in umfassende soziale Zusammenhänge. Diese sind gekennzeichnet durch fortwährende Prozesse der Positionierung und Neupositionierung von Wir-Gruppen mit ihren Interessen politischer, materieller und symbolischer Art, ihrer gegenseitigen Aufeinanderbeziehung und Abgrenzung. Für die damit sich ergebenden Kommunikationssituationen ist – neben den politischen und materiellen Interessenlagen – die Existenz von Auto- und Heterostereotypen sowie vermeintlichen Autostereotypen und vermeintlichen Heterostereotypen konstitutiv. Damit Handeln, auch wirtschaftliches, unter Minimierung von Konflikten gelingt, müssen den Kommunikationsteilnehmern – neben dem politischen Ausgleich ihrer Interessen – diese Stereotypen-Szenarien durchschaubar sein.

Kollektive Identitäten – man sollte besser von gruppenkonstituierenden Identifikationsprozessen sprechen (dazu These 6 und 7) – spielen beim Wirtschaftshandeln mindestens auf zwei Ebenen eine fundamentale Rolle (These 2 und 8).

2. Zunächst ist die Ausprägung einer kollektiven Identität überhaupt eine Voraussetzung für das Funktionieren eines Wirtschaftssystems, insofern sich eine Mehrheit der Wirtschaftsindividuen mit diesem System identifizieren und es als geeignet und passend akzeptieren muß. Wenngleich es die Lebensfähigkeit von Unternehmen erfordert, daß sie über ihre nationalen Märkte hinauswachsen, so hängt die Akzeptanz eines Wirtschaftssystems doch auch von dem Ausmaß ab, in dem die Beschäftigten glauben, ihre eigenen Identitäten darin zur Geltung bringen zu können. Auch in globalisierten Unternehmenskulturen behält Lokalität in Form von Familie und lokaler Tradition ihr Gewicht. Internationale und entwicklungspolitische Wirtschaftspolitik kann nur bei Klarheit über die jeweils als verbindlich angesehenen mentalitätsmäßigen Voraussetzungen wirtschaftlichen Handelns erfolgreich verlaufen.

Diese Voraussetzung ist kultureller Art. Voraussetzungen materieller Art, z.B. die Aussicht auf monetäre Vorteile, haben sich immer als wichtige, aber nicht immer als ausschlaggebende Faktoren für die Akzeptanz und die integrative Wirkung eines Wirtschaftssystems erwiesen. Die Verteilungskämpfe, die gegenwärtig in der Bundesrepublik stattfinden, sind auch als Auseinandersetzungen um Identitäten lesbar: zwischen jenen, die sich eher in einem neoliberalen System, und jenen, die sich eher in einer als sozialstaatlich bezeichneten Verfassung wiederfinden, usw.

3. Von einer Verbindung zwischen Kultur und Wirtschaft kann zwar mit Sicherheit ausgegangen werden; aber die Art ihrer Korrelation und die Richtung der Abhängigkeit sind alles andere als geklärt. Ob z. B. religiöse Weltbilder den ökonomischen Habitus beeinflussen oder umgekehrt der ökonomische Habitus religiöse Weltbilder prägt, bedarf jedoch näherer Untersuchung. Gilt im Umkehrschluß auch, daß bestimmte Identitäten und bestimmte Wirtschaftsformen miteinander unvereinbar sind? Um den Zusammenhang von Wirtschaft und Kultur aufzuklären, ist es notwendig, individualpsychologische Ansätze und Modelle kollektiver Identität gleichermaßen zu berücksichtigen.

4. Eine Verbindung von Kultur und Wirtschaft ist ungeachtet ihrer wissenschaftlichen Modellierung immer schon hergestellt worden und hat in der Vergangenheit zu mannigfachen Klischees geführt. Aus einer eurozentrisch-westatlantischen Perspektive gilt der liberale Konkurrenzkapitalismus – womöglich gepaart mit protestantischer Arbeitsethik – als Ideal und Modernisierungsnorm für erfolgreiches Wirtschaften schlechthin. Die Politik von Weltbank und IWF ist deshalb allerdings seit Jahren Ziel heftiger Angriffe. Eine Verbindung von Kultur und Wirtschaft wurde auch häufig – schon lange vor der russischen Revolution – für die Erklärung der relativen Rückständigkeit der Volkswirtschaften Osteuropas herangezogen; sie hat ihren populistischen Niederschlag im Klischee von der "polnischen Wirtschaft" gefunden. Annahmen über die Existenz eines islamischen oder eines asiatischen Wirtschaftsstils gibt es; empirische Untersuchungen darüber fehlen bislang jedoch weitgehend. Jüngst wurde darauf hingewiesen, daß die Behauptung, das Wachstum der japanischen Wirtschaft im letzten Drittel des 20. Jahrhunderts beruhe auf einer durch den Konfuzianismus geprägten Arbeitsethik, im Kern die Erfindung einer Tradition, die man in der Zeit der Industrialisierung Japans Ende des 19. Jahrhunderts lokalisieren kann, gewesen ist.

5. Jenseits aller Klischees kann festgehalten werden, daß sich ein Personenkollektiv im Hinblick auf ein bestimmtes Wirtschaftssystem als eine Wir-Gruppe mit bestimmten Traditionen und wirtschaftsnormativen Zielen versteht. Aus den Thesen 3 und 4 ergibt sich außerdem, daß die gegenwartsbezogene Legitimation einer Wirtschaftsform und ihre zukünftige Überzeugungskraft in einem geschichtlichen Kontext gesehen werden müssen. Dies läßt sich seit zehn Jahren exemplarisch am schwierigen Prozeß der Integration der ehemaligen DDR und am umstrittenen Prozeß der EU-"Osterweiterung" beobachten. Ohne die Berücksichtigung kultureller Faktoren kann der Umwandlungsprozeß in den neuen Bundesländern und in Osteuropa nicht angemessen beurteilt und beeinflusst, können die Beziehungen zwischen Europa und den Gesellschaften des Südens nicht wirksam ausgebaut werden.

Welcher Art können diese kulturellen Faktoren sein? Bei der Erklärung von Erfolg und Mißerfolg der nicht-westlichen Wirtschaften ist beispielsweise eine Grenze zwischen 'lateinischen' und 'orthodoxen' Staaten angenommen worden: lange Zugehörigkeit zum lateinischen Europa beeinflusse den Transformationserfolg positiv in Richtung Marktwirtschaft. Andere Ansätze betonen die Herausbildung eines Bürgertums von nennenswertem Umfang und den Stellenwert zivilgesellschaftlicher Traditionen.

6. Der Begriff der kollektiven Identität, den die Veranstalter vorschlagen, orientiert sich an neueren kulturwissenschaftlichen Ansätzen und solchen der modernen ethnologischen Forschung. Imaginierte Gemeinschaften können durch sprachlich oder sozioprofessionell gestiftete Zugehörigkeiten, durch die Anknüpfung an topographische Gegebenheiten oder religiöse Verbindlichkeiten entstehen. Identitäten differenzieren sich erstens auf supranationaler Ebene — die Zugehörigkeit zur Gemeinschaft der katholischen Christen, der Islam als eine transnationale Identität *par excellence* wären hier zu nennen, aber auch die Identität des Migranten, die dieser als mobiles Wirtschaftssubjekt unter Bezug auf globalisierte Schauplätze definiert. Erhöhte Aufmerksamkeit verdienen zweitens infranationale Identitäten — etwa die Affiliation zum religiösen oder zivilgesellschaftlichen Verein, zur Region ("Wirtschaftslandschaften"), die Identität als Stadtbürger, die als Unternehmer. Ethnische Identitäten können sich unterhalb der Nationsebene und gegen die Nation ausprägen, aber auch quer zu nationalen Affiliationen und diese durchschneidend. Kollektive Identität ist ein multipler Begriff, d.h. in ein und derselben Person können sich viele, auch widersprüchliche Identitäten treffen. Menschen können bei wechselnden Randbedingungen zwischen unterschiedlichen Identitäten hin- und herwechseln.

Die Prozesse der Identifikation und der Zuschreibung von Identitäten verlaufen auf mehreren Ebenen und unterliegen dauerndem sozialem Wandel. Dieser wirft vertraute Ordnungen über den Haufen; aus neuen Unsicherheiten entstehen neue soziale Bewegungen; an die Stelle verloreener Heimaten treten veränderte oder neue Identitäten. Hier können Ursachen von Haßbildern und Feindstereotypen liegen.

In den geplanten Konferenzen sollen unter entschieden empirischem Blickwinkel und unter Bezugnahme auf die Arbeitswelt identitätsgenerierende Einstellungen zu Religion und Familientradition, Profession, Branchen- oder Firmenzugehörigkeit, zu Eigentum und Privateigentum, zu Technik und Technokratie, zu Medien und veröffentlichter Meinung, zu Werbung, zu Motivation und Motivationstechnik, zu Hierarchievorstellungen und Führungsstilen, zu Konfliktschlichtung und Konfliktkulturen diskutiert werden.

7. Wie mittlerweile üblich, wird insbesondere das Konzept "Nation" als ein Sonderfall imaginierter Gemeinschaft, u.zw. als Konstrukt aus der Phase der Nationalstaatsbildung, welche in Mitteleuropa im allgemeinen im 19. Jahrhundert vor sich ging, verstanden. In der Welt des 21. Jahrhunderts, in der andere Identifikationsangebote neben Nation an Gewicht gewinnen, sollen vor allem kollektive Konstruktionen wie "die Deutschen" und "die Muslime" empirisch und gegenstandsorientiert aufgebrochen werden. Studien zur europäischen Wirtschaft und die politische Institutionenanalyse haben die nationalstaatliche Fixierung hinter sich gelassen. Soziologie und Geschichtswissenschaft sind zögerlich gefolgt. Hier ist der Nationalstaat noch vielfach Ausgangs- wie Endpunkt der Analyse, wird das analytische Potential des Begriffs der kollektiven Identität — z.T. aufgrund der Zwänge der statistischen Datenlage — noch nicht ausgeschöpft.

Den Veranstaltern ist im Sinne der aufklärerischen Tradition, für die der SSIP seit über 40 Jahren steht, daran gelegen, flächige und monolithische Vorstellungen von Nation und nationalem Charakter zu dekonstruieren und Stereotype, die die interkulturelle Verständigung blockieren, aufzubrechen. Die Vorurteilsforschung, aus der der SSIP hervorgegangen ist, ist an den neueren Begriff der "kollektiven Identität", der der Kultursphäre und dem System symbolischer Produktion zugehört, angeschlossen.

8. Die zweite Ebene, auf der sich Identität und Wirtschaft berühren, ist die der Interaktion in der Wirtschaft oder in wirtschaftlichen Aushandlungsprozessen mit dem Ziel, daß wirtschaftsbezogenes Handeln

erfolgreich, d.h. zum Vorteil aller Beteiligten und unter Minimierung von Konflikten zustande kommt. Diese unmittelbar operative Bedeutung von kollektiver Identität kommt auf mindestens vier Ebenen zum Tragen.

Die Ebene der Unternehmenskultur verweist einerseits auf die Mikroebene des firmeninternen Managements, andererseits auf die Ebene von Globalisierungsprozessen. Die klassisch gewordene IBM-Studie von Hofstede ist angesichts des heutigen Diskussionsstandes einer Revision zu unterziehen. Die Angehörigen eines multinational agierenden Unternehmens dürfen *prima vista* nicht als Ausdrucksträger eines unterstellten Nationalcharakters ihrer Herkunftsnation genommen werden, noch kann davon ausgegangen werden, daß der Einfluß nationaler Traditionen umstandslos unterschiedliche Unternehmenskulturen, Produktionsregimes oder Wirtschaftsstile hervorbringt. Ebenso dürfte es problematisch sein, bei multinational agierenden Konzernen vorschnell von einer einheitlichen Unternehmenskultur zu sprechen, wengleich die *corporate identity* eines Unternehmens nationale Stile abblenden und überkreuzen kann.

Die Interkulturelle Managementforschung macht es sich zu einfach, wenn sie sich nur mit der Wirkung sogenannter 'weicher' Elemente wie Werten und Traditionen auf 'harte' Faktoren wie Gewinn und Wachstum beschäftigt.

Organisationskulturen müssen interkulturell vergleichend untersucht werden. Wenn einerseits kulturspezifische Verhaltensweisen im Zuge der Globalisierung unter Druck geraten, so kann angesichts der Entwicklung beispielsweise einer spezifisch afrikanischen Managementphilosophie oder in China einheimischer *fast-food*-Ketten nicht einfach von einer Vereinheitlichung von Aneignungsweisen etwa im Sinne einer allumfassenden "Amerikanisierung" ausgegangen werden. Wie behaupten sich lokale Kulturen, welche Hybridisierungen sind gegebenenfalls zu beobachten?

Schließlich bedarf die Wirtschafts- und Entwicklungspolitik eines fundierten Verständnisses für Alterität, welches über die Aneignung fremdkultureller Umgangsformen hinausgeht.

9. Identität ist ein Begriff, der auf der gegenseitigen perspektivischen Wahrnehmung von Kommunikationsteilnehmern beruht. Die Prozesse der Identitätsbildung auf den beiden genannten Ebenen, der der Systemstabilität und der des Gelingens von Kommunikationsereignissen, sind daher nicht voneinander zu trennen. Dementsprechend komplex und vielschichtig sind die Analysemethoden. Entsprechend der Spannweite des Gegenstandes bedarf die Thematik der interkulturellen Verständigung in der Wirtschaft und durch die Wirtschaft eines multidisziplinären Zugangs, der von der Makroanalyse von Systemumwelten bis zur Mikroanalyse einzelner Kommunikationssituationen reicht.

Die Tagungsreihe des SSIP soll hier – ausgehend von den Problemlagen ausgewählter Länder – Anstöße und weiterführende Einsichten liefern.

.....Auch das noch.....

An der Börse auf Terroranschläge spekulieren

— eine famose Idee aus dem Pentagon. Sollte die Terrorbörse wirklich ein neues Werkzeug sein, um Anschläge besser voraussagen zu können, oder sollte das Nützliche mit einer prickelnden Art arbeitslosen Gelderwerbs verbunden werden? Man weiß, daß US-General Poindexter, der Öffentlichkeit durch seine Rolle im Iran-Contra-Skandal noch in Erinnerung, vor wie hinter den Kulissen gerne kungelt und Geld und "nationale Interessen" immer wieder wundervoll zu vereinigen versteht. Die Internet-Börse, die er federfüh-

rend eingerichtet hatte, wurde von Verteidigungsminister Wolfowitz wieder abgeschafft, als zwei demokratische Senatoren sie anprangerten.

Die *Berliner Zeitung* erklärte das Prinzip folgendermaßen: Glaubt jemand, daß Premierminister X ermordet werden soll, kauft er Verträge. Je mehr Verträge verkauft werden, desto stärker steigt der Kurs. Würde der Premierminister tatsächlich erschossen, könnte der Händler einen guten Gewinn einstreichen.

Nichts ist so verabscheuungswürdig – oder wie die Vokabeln hießen, mit denen die USA die Anschläge auf das WTC brandmarkten – , als daß man damit nicht doch noch Gelderwerb verbinden könnte.

Quelle: Berliner Zeitung (30.7.2003), S.1